Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4,
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 434.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 16. September

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Sonntagsfeier.

Unter den sozialen Forderungen derjenigen Handwerker, welche nicht auf eigene Rechnung ein Geschäft betreiben, — sie nennen sich anspruchsvoll die „Arbeiter", als ob es neben ihnen nicht Leute gäbe, die ebenso viel oder mehr arbeiteten als jene Arbeiter, — vernimmt man auch das Verlangen nach Beseitigung der Sonntagsarbeit. Mögen manche Forderungen der „Arbeiter" unberechtigt, andere übertrieben sein, gerade diese müssen wir als gerechtfertigt ansehen und wünschen ihnen Erfolg, da wir von demselben eine Hebung unserer sozialen Verhältnisse erwarten.

Wir überlassen es den Theologen, von ihrem kirchlichen Standpunkte, den leider allein der Staat zu berücksichtigen scheint, die „Heilighaltung der Sonn- und Festtage" darzuthun, für uns ist die Sonntagsruhe eine soziale Frage, und wir behaupten, daß weder in wirthschaftlicher noch gesundheitlicher noch sittlicher Beziehung die Sonntagsarbeit vortheilhaft wirkt.

Wer sechs Tage hindurch angestrengt gearbeitet hat, bedarf in der That einen Tag der Ruhe und Erholung, um Körper, Geist und Gemüth wieder aufzufrischen. Vermag er wochenlang ohne einen solchen Rasttag seinem Beruf obzuliegen, so wird man zumeist eine schlimme Ursache oder eine schlechte Wirkung davon wahrnehmen: entweder er hat an den Werktagen nicht genügend gearbeitet oder er wird seine Kräfte über Gebühr anstrengen und bald nicht mehr das leisten, was er geschafft haben würde, hätte er sich den wöchentlichen Ruhetag gegönnt.

Allerdings pflegt ein großer Theil der Handwerker sich für das Opfer des Sonntags durch einen „blauen Montag" schadlos zu halten, doch ist nur allzu sehr bekannt, wie wenig würdig dieser Tag gefeiert wird. Der Handwerker, welcher am Sonntag gearbeitet hat, glaubt ein Recht zu haben, für dieses Opfer am nächsten Tage desto toller zu genießen; und selbst wenn er den „blauen Montag" würdiger feiern wollte, er wird dazu nicht stets die Gelegenheit finden. Seine Kinder besuchen vielleicht die Schule, andere Familienmitglieder sind bei der Arbeit und so wird ihm ein froher, belehrender, gemüthvoller Verkehr mit seiner Familie entzogen sein. Was Wunder, wenn er rohe Vergnügungen sucht und statt Erholung und Erhebung physischen und moralischen Nachtheil findet. Diejenigen, welche die Sonntagsarbeit verheischen, haben kein Recht sich über Rohheit, Unmäßigkeit oder Unbildung ihrer Arbeiter zu beklagen, denn sie sind es, welche ihnen die Muße nehmen, sich zu veredeln und zu bilden.

Die heftigsten Gegner der Sonntagsfeier findet man unter den selbstständigen Arbeitern, seien es nun Kaufleute oder Grundbesitzer, Handwerksmeister oder Fabrikbesitzer. Sie selbst pflegen des Sonntags oft nicht weniger zu arbeiten, als in der Woche, und auch in der Woche arbeiten sie nicht minder angestrengt, oft weit angestrengter, als ihre Handarbeiter. Erhöhtes Ehrgefühl, Freude am Schaffen, Hoffnung auf eine schönere Zukunft geben ihnen eine moralische Kraft, die ihnen jede Rast überflüssig erscheinen läßt. Doch vergessen wir nicht, daß diese Herren oft des Tages einige Stunden der Muße haben, alljährlich vielleicht auch ihre Ferienreise genießen, wo sie neue Stärkung finden. Ist dies nicht der Fall, so wird sich diese Rastlosigkeit früh genug rächen, nicht nur indem er selbst an Geist und Körper vertrocknet, sondern auch weil er versäumt, seiner Familie, seinen Freunden, diejenige Aufmerksamkeit zu widmen, die ihr und ihnen gebührt.

Zwei Ursachen vor Allem sind es, die den unermüdlichen Unternehmer abhalten, die Sonntagsarbeit aufzugeben: Zunächst die Besorgniß, Verdienst und Kundschaft zu verlieren, indem ein Konkurrent am Sonntage die Geschäfte vollführt, welche sonst ihm zu Theil geworden wären. Diese Befürchtung hinter den Berufsgenossen zurückzubleiben würde natürlich von dem Moment ab ihre Berechtigung verlieren, da alle Konkurrenten am Sonntag feierten. Ebenso wenig hätte er zu befürchten, weniger Geschäfte zu machen, nur würde sich die Geschäftsarbeit auf die 6 Werktage zusammendrängen; und zu dieser erhöhten Arbeit an den Wochentagen würde er mehr Arbeiter nicht brauchen, denn Leute, welche ihren Sonntag feiern, arbeiten meist besser und unverdrossener als Sonntagsarbeiter.

Indessen so sehr wir das Bestreben nach Beseitigung der Sonntagsarbeit billigen, desto mehr müssen wir dem Gelüst entgegentreten, die Wahrung des Sonntags durch strenge Gesetze herbeiführen zu wollen. Denn eine solche Schädigung der individuellen Freiheit ließe sich schwer vertheidigen und dürfte zudem keinen Erfolg haben. Gesetze werden leicht umgangen oder geändert, fester schon wird bewahrt, was der eigene Wille bestimmt, und hie ist bereits ein Anfang gemacht worden, indem manche Klassen von Arbeitern wie z. B. die Schriftsetzer die Sonntagsarbeit verweigern, was noch die weitere Wirkung erhält, daß auch diejenigen (Hand- oder Kopf-) Arbeiter, welche mit jenen gemeinsam wirken, theilweise zur Sonntagsruhe genöthigt werden. Aehnlich sind in manchen Städten z. B. Posen gewisse Klassen von Arbeitgebern vorgegangen. Auf diese Weise wird sich eine Sitte bilden, eine sichere Schützerin des Sonntags, denn weder Gesetz noch Uebereinkommen scheut der Mensch so sehr wie das, was verurtheilt wird durch das Wort „unanständig."

Gedenktage des Vorjahres.

18. September. Königliches Hauptquartier in Ferrières (und Lagny). — Die Königin Augusta drückt dem großherzogl. sächsischen Ministerium unter Hervorhebung der großen Verdienste des am 15. September verstorbenen Ministers von Watzdorf um ihr Haus und das Land, ihre Theilnahme über diesen Todesfall aus. — Der König von Württemberg ändert die Statuten des Ordens der württembergischen Krone und des Friedrichsordens durch Einführung der für militärische Verdienste geschaffenen Dekorationen. — Gefecht bei Bicêtre, südlich Paris. — Die Baiern unter General v. Hartmann behaupten Bourg. — In Versailles 2000 Mobilgarden gefangen. Sèvres von den Deutschen besetzt.

In Lothringen wird zur Aburtheilung über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, die gegen Angehörige der deutschen Armee begangen werden und nicht zur Kompetenz der Kriegsgerichte gehören, ein Spezialgerichtshof eingesetzt. — Adresse der Stadt München und anderer Gemeinde-Korporationen Baierns an ihren König Ludwig II. wegen endlicher verfassungsmäßiger Einigung Nord- und Süddeutschlands. — Der österreichische und der englische Botschafter und der amerikanische Geschäftsträger übersiedeln von Paris nach Tours.

19. September. Paris wird durch den Vormarsch sämmtlicher um die Stadt versammelten deutschen Truppen vollständig zernirt. Die Position bei Pierrefitte nördlich St. Dénis wird von den Franzosen beim Erscheinen der deutschen Truppen verlassen. Bei Sceaux trifft das zweite bairische Corps, nachdem es bei Villeneuve St. George die Seine überschritten, bei Villejuif und Montrouge auf 4 Divisionen unter General Ducrot, welche mit Unterstützung vom 5. und 6. preußischen Armee-Corps, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen, bis hinter die südlichen Forts von Paris zurückgetrieben werden und 1000 Gefangene, sowie eine Schanze mit 7 Geschützen verlieren. Der König von Preußen rekognoszirt die Forts nordöstlich von Paris. — Die III. Armee hält die Linie Bougival-Sèvres-Meudon-Bourg-l'Hay-Chevilly-Thiais-Choisy-le-Roi-Bonneuil.

19. und 20. September. Besprechung über einen Waffenstillstand zwischen dem Grafen v. Bismarck und dem Minister der Regierung der Nationalvertheidigung, Jules Favre, zu Ferrières.

20. September. Vor Straßburg wird Lünette 53 durch überraschenden Angriff vom Lieutenant v. Müller (Garde-Füsilier-Regiment) mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons (Cottbus) genommen. — König Ludwig II. von Baiern dankt der Stadt Schwerin für freundliche Aufnahme seiner Mannschaften und für ihre Glückwünsche. — Der General-Major von der Armee von Schmeling wird zum Kommandeur der (neugebildeten) 4. Reserve-Division ernannt. — Herzog Georg von Sachsen-Meiningen gründet für die Krieger von 1870 und ihre Familien aus dem Meininger Lande einen Invalidenfond, welcher mit der Herzog Georgs-Stiftung verbunden wird.

21. September. Die deutschen Vorposten besetzen das Schloß St. Cloud. — Abends 11 Uhr wird bei Straßburg Lünette 52 von dem 34. Regiment und einer Compagnie Garde-Landwehr (Lissa) genommen. — Bericht des Herrn Jules Favre an die Regierung der Nationalvertheidigung über seine Unterhandlungen mit dem Grafen von Bismarck in Ferrières. — Straßenkämpfe in Paris.

22. und 23. September. Ausfall der Garnison Metz bei Peltre.

23. September. Nach achtstündiger Beschießung ergiebt sich die Festung Toul dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf Grund der Bedingungen der Kapitulation von Sedan. 2240 Mann, 109 Offiziere gefangen; 120 Pferde, 197 Bronzegeschütze (48 gezogene), 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Kürasse und viele Mundvorräthe erbeutet. — Auch aus dem südlichen Frankreich wird die Ausweisung aller Deutschen durch die republikanischen Behörden gemeldet. — Eröffnung der am 12. Aug. begonnenen Eisenbahnstrecke Remilly Pont-à-Mousson.

24. September. Proklamation der zu Tours befindlichen Abtheilung der französischen Regierung der Nationalvertheidigung, daß Frankreich auf die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen Preußens durch Fortsetzung des Kampfes bis zum Aeußersten antworte.

25. September. Die Munizipalwahlen und die Wahlen für die konstituirende Versammlung werden vertagt.

Deutschland.

Berlin, 15. September.

— An sämmtliche königl. Eisenbahndirektionen hat der Handelsminister folgendes Schreiben erlassen:

Die Sicherheit der Beförderung auf den preußischen Eisenbahnen erfreute sich bis vor kurzer Zeit allseitiger Anerkennung. Dieses vortheilhafte Urtheil ist neuerdings leider durch eine Anzahl mehr oder weniger schwerer Unfälle stark getrübt worden. Insbesondere sind einige Militärzüge hierbei hart betroffen. Der Unfall von Ragkwitz auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, welcher 20 braven Soldaten das Leben kostete und 37 andere an der Gesundheit zum Theil schwer beschädigte, ist nebst manchen anderen Unglücksfällen noch in frischer und allgemeiner Erinnerung. Die Zahl der verunglückten Lokomotivführer, Bremser 2c. geht in neuerer Zeit erheblich über die sonstige Durchschnittszahl hinaus.

Ich habe wiederholt die großen Schwierigkeiten anerkannt, mit welchen die Eisenbahn-Verwaltungen zu kämpfen haben, um die tief liegenden Ursachen dieser traurigen Erscheinungen im Eisenbahnbetriebe gründlich zu beseitigen. Vorzugsweise machen sich die Nachwirkungen des Krieges auf Personal und Material geltend. Die Folgen theilweiser Ueberanstrengung beider, sowie die Gewöhnung an die durch Stockungen vom Kriegsschauplatze ausgehende, meist unvermeidliche Verminderung der früheren Pünktlichkeit in der Beförderung sind nicht zu verkennen.

Die aus Mangel an Arbeitskräften weniger sorgfältig als sonst ausgeübte Unterhaltung der Bahn und des fahrenden Materials ist nicht ohne Einwirkung geblieben. Hierzu kommt, daß der Personen- wie der Güterverkehr nach Herstellung des Friedens einen über alle Erwartungen hinausgehenden rapiden Aufschwung genommen hat. Es bedarf daher der größten Anstrengungen, um dem Anschwellen des Verkehrsstroms über die bisher bekannte höchste Grenze hinaus unter gleichzeitiger Benutzung der Eisenbahnen für die Rücktransporte der Truppen und des Kriegsmaterials aus Frankreich gerecht zu werden.

Aus allen diesen die Aufgabe der Eisenbahn-Verwaltungen erschwerenden Umständen kann aber, wie ich wiederholt ausgedrückt habe, kein Anlaß zu einer nachsichtigen Beurtheilung vorkommender Verstöße gegen die Bestimmungen über die Sicherheit des Betriebes gefunden werden. Ich bezeichne es daher nochmals als unerläßlich, mit äußerster Strenge gegen Schuldige einzuschreiten und alle Kräfte aufzubieten, um volle Herrschaft auch über die ungewöhnlichen Verhältnisse zu gewinnen. Dies wiederholt einzuschärfen, giebt mir der augenblicklich beginnende Rücktransport der 2. und 22. Division Veranlassung. Ich erwarte, daß die königliche Eisenbahn-Direktion es sich zur Ehrenpflicht machen wird, bei diesen Transporten in Bezug auf Pünktlichkeit und Sicherheit der Beförderung ebenso, wie bei allen fahrplanmäßigen Zügen die peinlichste Sorgfalt auszuüben und das nachgeordnete Beamtenpersonal zur gewissenhaftesten Erfüllung der Berufspflichten mit allem Nachdruck anzuhalten. Bei allseitig pflichttreuer Achtsamkeit und Anstrengung muß es gelingen, den preußischen Eisenbahnen den früher wohlverdienten Ruhm größtmöglicher Betriebssicherheit wiederzugewinnen.

— Aus Anlaß der jüngst publizirten Ernennungen des richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Personals bei den Gerichten der neuen Reichslande schreibt die „Magdeb. Ztg."

Die Bildung der Gerichte für das Elsaß-Lothringische Reichsland zeigt klar und deutlich, daß wir ein für allemal hinter der Graf Lippeschen Gerichtspolitik stehen, welche sich der allergrößten Bewunderung unserer feudal-konservativen Partei erfreute. Man setzt Gerichte nicht mehr aus Persönlichkeiten zusammen, die eine Garantie für regierungsfreundliche Gesinnung bieten, sondern es entscheidet ausschließlich die Befähigung. Um nach diesem Prinzip zu verfahren, gab man vor Jahren in der Reaktionspresse den Justizminister Dr. Leonhardt für „zu klug" aus; die Fürsprecher polizeilicher Willkür und beeinflußter Gerichtsdeputationen dementirten auf eigene Faust der liberalen Partei Erwartungen, die darauf gerichtet waren, daß vieles mit Leonhardt besser werden würde. In der Hauptsache sind die Erwartungen nicht getäuscht, und die Bildung der Reichsland-Gerichte, an der der preußische Justizminister selbstredend einen hervorragenden Antheil hat, sprechen von neuem für die strenge Objektivität, womit Justizpersonalsachen ihre Erledigung finden. Es würde das gegentheilige Verfahren für Deutschland verderbenbringend sein. So wie man in Wirklichkeit vorgegangen, spricht die Art der Bildung der neuen Gerichte dafür, daß alle Rechtsuchenden der neuen Provinzen Deutschlands in den besten Händen sein werden. Nicht gefragt ist bei den Berufungen nach der Parteistellung der Richter, und darum sind alle Parteirichtungen gleichmäßig vertreten. Ausschlaggebend war, zu wissen, daß die nach Elsaß-Lothringen abgehenden deutschen Juristen für ihr neues Amt wohlgeeignet sind. Das deutsche Reich konnte gar nicht anders verfahren, als es vorgegangen ist, wenn und weil es sein Interesse wahren mußte. Es muß naturgemäß desto länger je mehr von all und jedem Reaktionsgelüste ablassen und die Einzelstaaten, so weit sie am Alten noch Gefallen finden, korrigiren.

— Wir haben dieser Tage mitgetheilt, daß, als Fürst Bismarck in Reichenhall eintraf, eine große Volksmenge ihm ein Ständchen brachte. Bismarck trat schließlich unter die Menge und ließ sich den Redner, der ihm ein Hoch ausgebracht hatte, vorstellen. Und anderen Aeußerungen des Fürsten kann die „Südd. Presse" die folgende fast wortgetreu verbürgen: „Das, meine Herren, kann ich Ihnen sagen, daß die Erfahrungen, welche ich während der letzten Wochen in Oesterreich gemacht habe, mir die Ueberzeugung verschafften, daß die Beziehungen mit unseren Nachbarn künftighin die besten sein werden." Endlose Hochs folgten dem Fürsten, als er sich wieder zurückzog.

— Zur Angelegenheit der französischen Wechsel-Moratorien erhält die „B. u. H. Z." folgende Mittheilung:

Mein Leipziger Haus hatte im Mai 1870 einen Wechsel von Frs. 3112 per 15. August 1870 girirt, welcher durch mehrere Giros in die Hände der Herren Kohn, Reinach u. Co. in Paris überging. Der Wechsel fand am Verfalltage nicht Eingang und wurde nach dem Moratorium erst im August 1871 protestirt. Die Inhaber Kohn, Reinach u. Co. fragten danach bei meinem Leipziger Hause kurzweg an, ob dasselbe den Wechsel rembourfiren wolle und drohten mit der von der Banque de France beschlossenen Maßregel der Ausschließung. Die Wiedereinlösung des Wechsels mußte natürlich abgelehnt werden, weil die Leipziger Firma nach dem Erkenntnisse des Bundes-Oberhandelsgerichts gegen seine Vorgiranten auch keinen Regreß nehmen kann. Vor einigen Tagen erhielt nun mein Leipziger Haus von der Firma Weisweiller und Goldschmidt in Paris die Mittheilung, daß auf Requisition der Herren Kohn, Reinach u. C. in Paris das Guthaben seines hiesigen (Berliner) Hauses, ca. 8000 Frs. betragend, bei ihnen gerichtlich mit Opposition belegt worden sei und sie seiner etwaigen Verfügung über dasselbe deshalb nicht würden nachkommen können. Mein Leipziger Haus wandte sich unter Vorlegung der von Kohn, Reinach u. Co. und Weisweiller u. Goldschmidt erhaltenen Briefe an das Leipziger Gericht mit dem Gesuch, dagegen das Guthaben von Weisweiller u. Goldschmidt bei den Leipziger Banquiers mit Beschlag legen zu lassen, und das Gericht hat auch, da die französische Gewaltmaßregel klar aus den Briefen hervorgeht, das Gesuch sofort genehmigt. In Folge dessen ist bereits bei der Firma Becker u. Co. in Leipzig die gerichtliche Beschlagnahme des etwaigen Guthabens von Weisweiller u. Goldschmidt in Paris verfügt und wird, falls dieselbe fruchtlos ausgefallen sein sollte, auch auf andere Firmen, die mit genannter Firma in Verbindung stehen, ausgedehnt werden.

— In der bekannten Prozeßsache wider Dr. Gustav Rasch und wider die Redaktion des „Berliner Börsen-Couriers" wegen Beleidigung des Generals Vogel von Falkenstein in Betreff der Einkerkerungen in Königsberg und Lötzen ist nach Rückkehr des Ersteren von einer Reise in den Orient die Verhandlung zweiter Instanz vor dem Kriminalsenat des Kammergerichts auf den 19. September Vormittags 10 Uhr angesetzt. Beide Angeklagte sind in erster Instanz von der Preßdeputation des hiesigen Stadtgerichts verurtheilt worden.

— Dem Vernehmen wiener Blätter zu Folge, ist die schon so oft angekündigte und dementirte Verlegung der „Allgemeinen Zeitung" von Augsburg weg jetzt „im Prinzip" unwiderruflich entschieden. Das Blatt siedelt vielleicht nach Frankfurt über, sehr wahrscheinlich aber nach Stuttgart an den Sitz der Verlagshandlung.

Braunsberg, 11. Sept. Ueber Dr. Wollmanns gestrige Ausweisung aus der Kirche sind alle gebildeteren Gemeindemitglieder empört. Wie ein und der andere aus dem rohen Pöbel gegen ihn gesinnt ist, geht aus einem demselben gestern per Stadtpost zugegangenen neuen anonymen Drohbrief hervor; derselbe beginnt: „Hören sie Wollmann, wenn ich heute in der Kirche gewesen wäre! denn hätte ich ihm das Genick umgedreht und dem Judas H . . . und euch ganze Schandbande mit, ob euch der Teufel heute holt oder morgen, ihr seid ja Menschen ohne Ehrgefühl, ohne Schande (sic), ohne Gewissen, ohne Charakter." Der weitere Verlauf des Briefes bewegt sich in Ausdrücken, daß ich Anstand nehmen muß, sie hier zu reproduziren.

(E. A.)

Sangerhausen, 10. September. Aus Anlaß des Jahrestages von Laon (Explosion in der Zitadelle) ging dem Kommandeur des hiesigen Jäger-Bataillons folgendes Telegramm zu:

„Heiligendamm, den 9. September 1871.

An das Kommando des 4. Jäger-Bataillons zu Sangerhausen. Den heutigen zwar traurigen Tag kann ich nicht vorübergehen lassen, ohne dem Bataillon wiederholentlich meinen Dank und Anerkennung auszusprechen für seine musterhafte Haltung heut vor einem Jahre und seit der ganzen Zeit unseres Zusammenwirkens.

Wilhelm, Herzog von Mecklenburg-Schwerin."

Mainz, 13. Septbr. In der zweiten öffentlichen und der dritten geschlossenen Sitzung der katholischen Vereine Deutschlands haben in ersterer zwei Gegenstände, eine Mittheilung des Probstes

Nacke in Paderborn und eine Rede des Stadtpredigers Huhn aus München neben den Ausfällen des Grafen v. Scherer aus der Schweiz Interesse. Nacke referirte, daß der Bonifaziusverein im letzten Jahre 14 Missionen und 4 Schulen gegründet habe, im Ganzen 220 Missionen und 260 Schulen unter seiner Obhut ständen. Die vermehrte Thätigkeit erfordere eine beträchtliche Vermehrung des Kapitals, 150,000 Katholiken und 20,000 Kinder bedürften in Deutschland noch Hülfe. Seit Aufhebung der Fürstbisthümer seien 500,000 Kinder der Kirche entzogen worden. Graf Scherer erinnert an die Raben des heiligen Meinrad, welche dessen Räuber und Mörder verfolgt und sie dem Richter zutrieben. Auch in unseren Tagen gebe es Uebelthäter, welche an geweihten Personen sich vergriffen, gegen diese nationalen und internationalen Bösewichter müsse jeder Ehrenmann wie die Raben des genannten Heiligen schreien, bis sie dem Richter überliefert wären; wo die Richter zu suchen, liege noch im Dunkel, darum müsse man heutzutage nicht nur nach den Räubern, sondern auch nach dem Richter rufen; der letztere werde sich finden, sobald die Großen der Erde zur Ueberzeugung gelangten, daß sie das Schwert des Rechtes zu führen hätten. Herr Huhn verbreitet sich über die Unterrichtsfrage als Frage der Unterrichtsfreiheit und betont, daß die Katholiken so lange in Opposition mit den Regierungen leben würden, so lange diese in dieser Beziehung liberal wären. Redner ereifert sich über die zu befürchtende Trennung der Schule von der Kirche. Die meisten Regierungen seien liberal (?), die Lehrer seien nicht besser; die Presse mache auch Front, in der liberalen wie demokratischen gebe es nicht sechs ehrliche Kameraden. Vor den Journalisten brauche man sich nicht zu fürchten, sie seien nur die Packträger (!) der öffentlichen Meinung. Christliche Schulen müßten errichtet werden, was nur auf dem Wege der Unterrichtsfreiheit möglich sei. Die Gegner derselben befänden sich aber weiter auch in den Kreisen der Beamten, die schon manchen Ehrenmann denunzirt, wie in den Kreisen der Juristen, die nach dem Grundsatze erzogen wurden, daß es nichts Höheres gebe, als den Stock. Beim Reden dürfe man es nicht bewenden lassen, sondern man müsse fleißig bei den Wahlen erscheinen, habe man katholische Abgeordnete, so werde man auch christliche Schulen bekommen. — In der öffentlichen Sitzung wurde in Betreff der Angelegenheit der sozialen Frage beschlossen, zum Zwecke der moralischen und ökonomischen Hebung des Arbeiterstandes zu empfehlen, die Gründung von Fortbildungsvereinen für die Arbeiterkinder, Jünglinge und Mädchen; die Gründung von Spar- und Darlehnskassen, Verbreitung christlicher Literatur. Nach einem vertheilten Verzeichniß der Gaben für die Gründung einer freien katholischen Universität in Deutschland sind bei Schluß der Rechnung fl. 30,332 eingegangen; in der Liste figuriren zwei Gräfinnen mit je 1 fl. 12 kr. (Frkf. Z.)

Koblenz, 9. Septbr. Die Stadt Minden hat dem General v. Goeben das Ehrenbürgerrecht verliehen und wurde demselben heute der Ehrenbürgerbrief von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zu Minden überreicht.

München, 13. Sept. Wie der „Frankf. Ztg." mitgetheilt wird, hat sich der Ministerpräsident Graf v. Hegnenberg vorgestern Morgens nach Reichenhall begeben, um mit dem Kanzler des deutschen Reiches, Fürsten Bismarck, zu konferiren, und kehrt derselbe dann Nachts nach München zurück. Es ist vielleicht auch nicht ohne Bedeutung (?), daß während des Aufenthalts des deutschen Kaisers im hiesigen Bahnhof sich auch Graf v. Hegnenberg dort einfand, und zwar auf speziellen Wunsch des Kaisers, der sich einige Zeit mit dem bairischen Ministerpräsidenten unterhielt und denselben dann auch einlud, neben ihm an dem Frühstück Theil zu nehmen. — Wie die wiener „Presse" meldet, wird ein die Einführung der Zivilehe betreffender Gesetzentwurf, der vom Ministerium des Kultus, der Justiz und des Innern ausgearbeitet worden, dem Ministerrath, hierauf dem Staatsrath und dann den Kammern vorgelegt werden. — Die Zahl der auf Grund des Tridentiner Konzilbeschlusses eingegangenen Ehen unter passiver Assistenz der Geistlichen mehrt sich in Baiern fast tagtäglich, da die katholischen Geistlichen die Einsegnung der Ehen von Altkatholiken konsequent verweigern und die Zivilehe im größten Theile des Landes nicht zulässig ist. Einen Eheschluß der oben gekennzeichneten Art meldet man neuerdings aus Pfarrkirchen in Niederbaiern, wo sich ein Bezirksgerichts-Assessor mit der Tochter eines dortigen Beamten verehelichte.

Straßburg. Wie bereits gemeldet, hat der Kaiser die Wiederherstellung der deutschen Bezeichnungen der hiesigen militärischen Baulichkeiten befohlen. Eine beigefügte Liste enthält die früheren Bezeichnungen und die nunmehr offiziell befohlenen neuen Benennungen. So heißen jetzt die Thore statt: Porte d'Austerlitz, de l'Hôpital, Nationale, de Saverne, de Pierre, des Juifs, des Pêcheurs, de France, de Sécours: Metzgerthor, Hospitalthor, Weißthurmthor, Kronenburgerthor, Steinthor, Judenthor, Fischerthor, Inneres Zitadellthor, Aeußeres Zitadellthor.

Oesterreich.

Ein czechisches Organ giebt neuerdings dem Verlangen nach dem Sturze des Grafen Beust Ausdruck und zwar, indem es erzählt, Graf Hohenwart thue Alles, um seine Politik dem Reichskanzler mundgerecht zu machen, doch gehe dieser ostensibel jeder Gelegenheit, sich mit dem Minister-Präsidenten gut zu stellen, aus dem Wege, halte an seiner „feigen Politik von 1870" und der Freundschaft mit Preußen fest und habe schon wiederholt Situationen geschaffen, „die den Grafen Hohenwart in die Enge trieben." Graf Hohenwart solle sich klar machen, daß er, so lange Beust Kanzler sei, nicht fest im Sattel sitze, denn „es sind untrügliche Anzeichen vorhanden, daß von Seiten des Reichskanzlers (nach den Avancen, die ihm von Seiten des Fürsten Bismarck gemacht worden sind) ein Sturm im Anzuge ist."

Pest, 12. Sept. Das amtliche Blatt bringt folgende Mittheilung: Der stuhlweißenburger Bischof Jekelfalussy ist, amtlich zitirt, gestern 1 Uhr Nachmittags vor dem Ministerconseil erschienen. Der Ministerpräsident (Graf Andrassy) hielt an den Bischof eine Ansprache folgenden Inhaltes: „Se. k. und k. Apostolische Maj. habe ihn mit Allerhöchstem Handschreiben allergnädigst zu beauftragen geruht, dem Herrn Bischof mit Rücksicht auf jene Thathandlung, daß er die Konzilsbeschlüsse und päpstliche Verordnungen trotz der am 9. August 1870 erflossenen Allerhöchsten Entschließung bezüglich des königlichen Placetums ohne Erlaubniß Sr. Maj. und entgegen dem in der Ministerialverordnung vom 10. August desselben Jahres enthaltenen Verbote in seinem Kirchensprengel feierlich promulgiren ließ, auf ausdrücklichen Befehl und im Namen Sr. k. und k. apostolischen Maj. das königliche Mißtrauen, die Mißbilligung und den Tadel auszusprechen." In Vollziehung dieses allerhöchsten Befehles gab der Ministerpräsident auch der Erwartung Ausdruck, daß der Herr Bischof in Zukunft den Gesetzen und allerhöchsten Anordnungen Sr. Maj. pflichtgemäßen Gehorsam leisten und nicht mehr durch deren Verletzung Sr. Majestät Gelegenheit zur Mißbilligung geben werde. In einer Korrespondenz, welche der wiener „Presse" von hier zugeht, wird dieser Akt als eine Vorsichtsmaßregel dargestellt, welche das Ministerium noch im letzten Augenblicke vor dem Zusammentreten des Reichstages ergriffen habe, um einem in demselben drohenden Sturme vorzubeugen. Ueber die Verhandlung mit dem Bischof Jekelfalussy wird weiter berichtet: „Der Bischof hörte das Aktenstück schweigend an, verneigte sich und erklärte, daß er bereit sei, sich den Anordnungen Sr. Majestät und den Landesgesetzen zu fügen. Nachdem diese Erklärung abgegeben war, nahm Graf Andrassy den Bischof am Arme, führte ihn in sein Kabinet und konferirte lange mit ihm. Es giebt schon jetzt, kaum einige Stunden, nachdem diese bedeutungsvolle Szene sich abgespielt hat, Leute, welche boshaft genug die Meinung aussprechen, daß Graf Andrassy sich beeilt habe, gleich Achilles, die Wunden, die seine Hand geschlagen, auch alsbald zu heilen und den Bischof Jekelfalussy durch private Herzlichkeit mit der amtlichen Strenge zu versöhnen. Wie dem auch sei, die Regierung kann nun dem Zusammentritte des Abgeordnetenhauses mit größerer Befriedigung entgegensehen, denn die Antwort auf die in Aussicht stehenden Interpellationen in Betreff ihrer Haltung in der Infallibilitäts-Frage hat sie nun fertig. Sie wird auf die Energie hinweisen, mit der sie einen Gesetzesverächter im Bischofskleide ad audiendum verbum berufen habe; sie habe also die größte Kraft und Strenge in der Ausübung der staatlichen Autorität bekundet.

Schweiz.

Wie aus **Genf** gemeldet wird, ist in der Westschweiz die französische Emigration sehr stark vertreten. Es befinden sich dort bei 200 Communards, darunter zwölf Mitglieder der Kommune, so Babick und Arnauld in Genf, Eudes im Waadtland, Beslay in Neufchatel u. s. w. Auch die Bonapartisten sind zahlreich vorhanden. Prinz Napoleon, Marschall Bazaine und der Ex-Polizei-Präfekt Boittelle befinden sich in Genf und General Fleury in Lausanne.

Frankreich.

Unter dem Titel: „Sedan par le Général de Wimpffen" (Paris 1871, A. Lacroix) hat der ehemalige General-Gouverneur von Algier, der, in der letzten Stunde des napoleonischen Kaiserreichs nach Frankreich berufen, bei Sedan an des verwundeten Marschalls Mac Mahon Stelle den Oberbefehl übernahm und die Kapitulation schloß, eine Schrift erscheinen lassen, welcher wir folgende Charakteristiken entnehmen. Ueber Napoleon III. sagt er:

„Als Heerführer war der Kaiser immer mittelmäßig. Mehr als einmal haben seine Instruktionen unseren Generalen in der Krim die größten Verlegenheiten bereitet. Der italienische Krieg wurde glücklich beendigt trotz der ungenügenden Maßregeln und der mehr oder minder gewagten Kombinationen." In der zweiten Hälfte seiner Regierung hatte er trotz seiner aus verschiedenen Ursachen geschwächten Fähigkeiten „die Ueberzeugung von seiner unleugbaren Ueberlegenheit gegenüber den preußischen Staatsmännern, und er zweifelte nicht, daß er in seinem militärischen Genie die Mittel finden werde, um eine Nation zu besiegen, die seit Langem im Waffenhandwerk geübt und für diesen Krieg vorbereitet wurde. Er hatte nicht das Glück, Minister zu finden, die ihm eines Besseren belehrt hätten. Beinahe Alle, eitel und unfähig, thaten nichts Anderes, als die Katastrophe zu beschleunigen, welche seine Dynastie vom Throne jagen und unser unglückliches Vaterland auf lange hinaus verkleinern und ruiniren sollte."

„Ueber Prinz Napoleon hat man viel gesprochen, beinahe immer mit Leidenschaft, meistens mit Uebelwollen. Man wirft ihm den Mangel an Muth vor und doch befand er sich in den gefährlichsten Momenten der Schlacht an der Alma in der Mitte seiner Truppen. Wenn er nicht in der Krim blieb, so geschah dies wahrscheinlich nicht aus Furcht vor der Gefahr, sondern weil sein kritischer Geist ihm im Hinblick auf die langsamen und meistens unentschiedenen Maßnahmen den ferneren Aufenthalt bei der Armee unmöglich machte. Die Gabe der Assimilirung besitzt er in einem außerordentlich hohen Grade. Die Fragen, welche die Marine, den Krieg, Finanzen, Administration und politische Oekonomie betreffen, sind ihm geläufig. Er ist freisinnig in der Theorie. Seine Hörer, beinahe immer hervorragende Menschen, setzt er durch seine glänzenden und kühnen Bemerkungen in Erstaunen und trotz alledem hat er in den Berathungen seines Vetters nie einen ernsten Einfluß gehabt. . . . . Man versichert, daß er in Metz dem Kaiser seine Niederlage vorhergesagt habe; als praktischer Philosoph aber, als vorsichtiger Mann reiste er in aller Eile ab, um sein persönliches Vermögen sicherzustellen."

„Bismarck, dieser Diplomat ohne Gleichen, drückt sich selbst in fremden Sprachen sehr leicht und elegant aus. Jedes Wort, das er spricht, scheint mit Sorgfalt gewählt zu sein, als das beste, um den im Auge habenden Zweck ohne Anstrengung zu erreichen. Der Fürst, den ich zweimal unter sehr kritischen Verhältnissen gesehen habe, schließt für mich den verführerischsten und gefährlichsten Menschen in sich, den man treffen kann. Ebenso unbeugsam, wie Molke, versteht er es, nach Belieben sich zu verpflichten oder zurückzuziehen, sich entgegenkommend oder ablehnend zu zeigen, von der Hoffnung zur Verzweiflung übergehen zu lassen und in den Alternativen, die sich hieraus ergeben, Alles zu errathen, was er von seinen Gegnern fordern kann. Mit allen diesen Eigenschaften verbindet er eine Kühnheit, die vor Nichts zurückschreckt und die ihn oft veranlaßt, ohne jeden Rückhalt den Zweck kundzugeben, den er erreichen will und zu dessen Verwirklichung sein durchdringender Geist die geeignetsten Mittel zu finden weiß."

„General v. Moltke, dieser Mann mit einem Körper von Stahl und mit einem eisernen Willen, läßt in seinem Aeußeren keine andere Leidenschaft errathen als jene der Rolle, die er ausführt. Sein fester Blick gleicht dem eines Raubvogels, eines Adlers oder Geiers; über seine schmalen, feinen Lippen kommt kein überflüssiges Wort. Das ist der Mann, der befiehlt und urtheilt. Ich halte ihn für unerbittlich dort, wo es sich darum handelt, die Feinde Preußens zu ruiniren und zu vernichten. Dieser Mann hält uns in seinen Klauen, und wenn er unserem Lande nicht seine politische Aktion rauben kann, um es zu einem Vasallen des neuen deutschen Reichs zu machen, so hofft er doch, ebenso wie Bismarck, es so verstümmelt und gebrochen zurückzulassen, daß es lange Zeit hindurch nicht als Stützpunkt jenen Völkern werde dienen können, welche, gedrängt durch den Ehrgeiz Preußens, die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergreifen sollten."

Man sieht aus diesen Proben, daß General v. Wimpffen in einem ganz andern Tone spricht, als in dem der französischen Eitelkeit und Selbstüberschätzung, dessen sich die Faidherbe und Chanzy bedienen. Bemerken wollen wir noch, daß die Schrift Wimpffens während der Gefangenschaft in Deutschland verfaßt ist und daß Wimpffens offizielle Relation über Sedan vom General Trochu unterdrückt wurde aus Liebe zu dem bekannten General Ducrot.

„General Leboeuf, Adjutant des Kaisers, war der Nachfolger Niels. Dieser fähige, tapfere, alle Theile seines Dienstes genau kennende Artillerie-Offizier erhielt bei Uebernahme des Kriegsministeriums den Marschallsstab. Er scheint sich viel zu wenig um die Details gekümmert zu haben, ohne welche Armeen sich nicht rasch konzentriren, nicht marschiren und kämpfen können. Er vertraute zu sehr den ihm von verschiedenen Abtheilungen erstatteten Berichten und den Versicherungen, die ihm hinsichtlich einer prompten Ausführung gegeben wurden. Es fand sich Niemand, der seine große Sorglosigkeit bezüglich der ihm zur Verfügung gestellten Mittel bekämpft hätte. Man kann sagen, Marschall Leboeuf spielte unter dem zweiten Kaiserreich eine Rolle, die jener ähnlich war, welche Fürst Polignac am Ende der Restauration spielte, als er interimistisch das Portefeuille des Krieges inne hatte. Als man den Fürsten fragte, über welche Kräfte er in Paris verfügen könne, wies er auf den 30—40,000 Mann betragenden Effektivbestand hin, während Marschall Marmont in der Wirklichkeit nur 10—12,000 Mann dem Feinde entgegen zu stellen hatte. Der Minister hatte nämlich dem König das Totale der Armee in Paris dargestellt, worin auch die Beurlaubten, die Kranken, die Corps der Garde, die sich damals in der Normandie oder 7 bis 8 Tagemärsche von Paris entfernt befanden, mit einbegriffen waren und die daher nicht in der nöthigen Zeit konzentrirt werden konnten, da damals noch keine Eisenbahnen existirten. Und so hat auch Marschall Leboeuf, indem er dem Kaiser ein Resumé über alle Hülfsquellen Frankreichs unterbreitete, den Hindernissen nicht Rechnung getragen, welche sich ihrer sofortigen Konzentrirung entgegensetzten, und so kam es, daß er in der gegebenen Zeit kaum eine Armee von 200,000 Mann zusammenbringen konnte, die gegen einen mehr als dreifach überlegenen Feind kämpfen sollte. Die Festungen waren nicht armirt; sie ermangelten schon im Beginne des Krieges und noch bevor die Armee den Boden Frankreichs verlassen hatte, der Lebensmittel und Munition."

Ueber König Wilhelm sagt er: „Dieser begabte Herrscher ist

Erinnerungen an Interlaken.

Das schönste Stückchen Erde liegt wohl in dem Schweizerthal das Bödeli genannt und ist unter dem Namen Interlaken bekannt, die vielen Reisenden, die allsommerlich dahin kommen, lernen seine Reize jedoch nur sehr oberflächlich kennen. Sie können oder wollen selten längere Zeit verweilen: der Wunsch Zeit und Geld zu sparen, leitet sie mehr als alles Andere und ist doch so nachtheilig für jeden Reisegenuß, Sie kommen entweder vom Brienzer oder vom Thurner See nach Interlacken, werfen sich in einen der vielen Omnibusse, die dort halten und lassen sich in ein Hotel fahren, wo sie ein Dachstübchen erhalten, vor Hitze nicht schlafen können, sehr theuer essen und am andern Morgen machen sie bei quälendem Sonnenschein eine anstrengende Bergparthie nach Grindelwald, Mürren, Faulhorn, geben viel Geld aus für Pferde, auf denen sie nicht sitzen können, bekommen Gliederschmerzen, Kopfweh, Hunger und kehren todtmüde nach Interlaken zurück, das sie am andern Morgen wieder verlassen, entweder um wieder eine Bergparthie zu machen oder um abzureisen. Auf diese Weise kann man das schöne Stückchen Erde nicht kennen lernen. Aber auch anderen Gästen gelingt es nicht leicht, wenn sie in den großen Hotels blindlings den Kursus von Vergnügungstouren durchmachen, der ihnen vorgeschlagen wird. Man muß in der Schweiz durchaus selbständig genießen, nicht nach Vorschrift; die Natur in ihrem urwüchsigen Reiz aufzusuchen ist das größte Reisevergnügen. Die Kultur hat die Schweiz wirklich noch nicht so sehr polirt, daß derselbe verschwunden wäre. Wiesen, Wälder und Schneefelder kann sie nicht ihres Zaubers, ihrer Frische berauben.

Freilich ist die Schweiz nicht mehr so voll von jener schönen wilden Romantik der Einsamkeit und Stille, wie sie vor einem halben Jahrhundert war als die Kaiserin Josephine sie aufsuchte um Trost zu finden nach der Scheidung von Napoleon I., der damals im Zenith seines Glückes stand als Gatte einer deutschen Kaisertochter und Vater eines Königs von Rom!

Damals gab es nur eine einzige Gondel auf dem Thuner See und zwar eine, die man vom Bieler See geborgt hatte um die Kaiserin spazieren fahren zu können. Ebenso gab es nur einen Kutschwagen, der von Bern geholt war. Josephine durchreiste in demselben das Land und blieb längere Zeit in Interlaken. Es war erst ein einziges Gasthaus dort geöffnet, obwohl es schon eine Art Mode geworden war dahin zu reisen. Schon 1808 hatte der nachmalige König Ludwig I. von Baiern ein Aelplerfest auf der Wiese der Ruine von Schloß Unspunnen mitgemacht und Frau von Staël war in großer Begeisterung durch diesen Theil der Schweiz gereist und hatte die Aufmerksamkeit der Franzosen darauf gerichtet. Bis dahin war Interlaken nur ein Kloster und ein ärmliches Gebirgsdorf gewesen. Der erste Gründer von Interlaken und Unterseen war Wolfram von Eschenbach, er gab als Preis jährlich drei Pfund reines Wachs an das Kloster. Sein Enkel war der Mithelfer des Herzogs Johann von Schwaben am Morde des Kaiser Albrecht und verlor in Folge dessen seine Besitzungen, die an die Herzoge von Oesterreich kamen. Später gelangten sie unter die Herrschaft von Bern, das im Jahr 1473 das Städtchen Unterseen nach einem großen Brande wieder aufbauen ließ. Viele der schwarzen, räucherigen Holzhäuser sollen noch aus dieser Zeit stammen. Dies häßliche Städtchen Unterseen hat übrigens eine schönere Aussicht als Interlaken, weil man neben der Jungfrau noch die Schneehäupter von Mönch und Eiger sieht. Die zwei Pensionen, welche denselben gegenüber liegen, Hotel Eiger und Hotel Beau Site, werden deshalb auch sehr oft von den Reisenden gewählt. Aber die Luft ist dort lange nicht so rein als in Interlaken und dem dazu gehörigen Dörfchen Matten, weil die Häuser so dicht auf einander gebaut sind und Misthaufen höchst zwanglos sich daneben aufreihen. Leider herrscht auch in Interlaken selbst keine übergroße Reinlichkeit; daß reine Luft zu genießen der Hauptzweck aller Reisenden ist, begreifen die Hotelbesitzer noch immer nicht! Doch ist Interlaken, ebenso wie Matten, wenigstens so weitläufig gebaut — ganz nach der Art der Germanen-Dörfer, die Tacitus beschrieben hat — daß es nicht möglich ist die Luft ganz zu verderben.

Der Hauptreiz von Interlaken besteht darin, daß die naivste Natur neben der exquisitesten Kultur sich ausbreitet. Ein Kohlgärtchen grenzt an die Promenade; Kühe und Ziegen zeigen sich neben den glänzendsten Erscheinungen der eleganten Welt. Die Kleinstädter aus Bern und Basel brauchen hier eine Molkenkur zugleich mit den Fürstlichkeiten und den Nabobs aus allen Weltgegenden. Man kann hier wirklich alle Nationalitäten beisammen finden, denn von Jahr zu Jahr wird Interlaken mehr besucht als die berühmtesten Modebäder. Es nennt sich deshalb auch gern Kurort, bereitet treffliche Ziegenmolken und läßt von einigen renommirten Aerzten auch andere Kurmittel vorschreiben, warme Ziegenmilch für Brustkranke, Erdbeeren und Weintrauben für Nervenschwäche und unreines Blut. Die herrlichen Früchte ißt man natürlicher Weise auch wenn man ganz gesund ist, zum Vergnügen. Nie sahen wir schönere Erdbeeren als in Interlaken, auch die wilde Himbeere wächst dort in großer Fülle; beide süßen Sprößlinge des Waldes zusammengemischt mit Zucker und einigen Tropfen Rothwein, eben einen Genuß wie kein Leckerbissen bei dem besten Konditor ihn gewährt und dabei ist es allerdings wahrhaft gesund, blutkühlend und magenstärkend diese Früchte zu essen, fast noch mehr als Weintrauben, die nicht Jedermann vertragen kann. Doch sehen letztere sehr reizend aus zwischen den rothglänzenden Waldfrüchten, mit denen man sie sonst nie vereinigt sieht, da sie in der Jahrsezeit so weit auseinanderliegen; es sind die schönen Früh-Trauben aus Italien oder aus Meran, die man zu Kurzwecken nach Interlaken kommen läßt.

Sogar ein stattliches Kurhaus hat man in Interlaken erbaut, ist jedoch taktvollerweise dem Schweizerstyl dabei treu geblieben. Eine weinumlaubte Veranda von hölzerner Schnitzarbeit verziert die Vorderseite des Kurhauses. Man hat dort die schönste Aussicht auf die Jungfrau im Schneegewande und ihre riesigen Trabanten in prächtiges Waldgrün gekleidet. Dies Bergwunder anzustaunen wird man nie müde, man will es immer und immer vor Augen haben. Leider ist die schöne Jungfrau in diesem Sommer nur sehr oft „benebelt" gewesen. Aber wenn sie ihre Wolkenschleier zerreißt und in der prachtvollen Abendtoilette erscheint, die ihr der Sonnenuntergang bereitet, dann ist man desto entzückter von ihrer lang verhüllten Schönheit. Dieser Purpurschimmer des Alpglühens läßt sich eigentlich gar nicht beschrei-

von einer solchen Energie, daß er trotz seines hohen Alters alle Gefahren verachtet und die größten Mühseligkeiten überwindet. Er besitzt überdies eine Eigenschaft, die große Fürsten macht und die auch Ludwig XIV. besaß; er weiß nämlich die Männer auszuwählen, die geeignet sind, ihn in seiner Mission zu unterstützen. Er erhöht sie, er wacht darüber, daß kein Hinderniß ihre Thätigkeit hemme, er ermuthigt sie, gewährt ihnen das gebührende Lob und läßt ihnen ganz den ihnen zukommenden Ruhmesantheil; er ist in dieser Richtung, wie auch in allen anderen Dingen, sehr überlegen dem Herrscher, in dessen Hände unsere Geschicke ruhten."

Das „Siècle" beschäftigt sich mit der in Frankreich zu bewerkstelligenden Heeresreorganisation und kommt dabei naturgemäß auch auf Deutschland zu sprechen. „Alle Gefangenen," sagt es, die zurückgekehrt sind, erzählen es überall auf dem Lande: Es giebt in Deutschland keinen einzigen Einwohner, der nicht ganz gut lesen und schreiben kann. Die Korrespondenzkarten zirkuliren in unglaublicher Zahl und bringen die Kunde von Allem, was vorgeht, bis in die entlegensten Weiler. Die Schulen sind überfüllt. Man beschränkt sich nicht auf die Kenntniß der deutschen Sprache; Kinder auf dem Lande üben sich im Französischen. Das Rüstzeug des Unterrichts ist überall weiter entwickelt als bei uns. In den Händen der Soldaten, der Arbeiter und der Bürgersleute sieht man nichts als Pläne und Bücher. So erzählen unsere Gefangenen und sie fügen hinzu; unsere Feinde sind nicht tapferer und auch nicht intelligenter als wir, aber sie sind unterrichteter und besser disziplinirt. Gewiß, wir vermessen uns nicht, das Genie der Völker verändern zu wollen. Wir werden niemals Männer von Disziplin sein; aber unser Franzose kann mit seinem lebhaften, scharfen, durchdringenden Geiste, mit seiner Anstelligkeit, ein unterrichteter Mensch werden. An die allgemeine Verbreitung des Unterrichts sollte wir also in diesen Tagen der Ruhe, die uns wiedergekehrt sind, zuerst denken. Die Schulen wurden nothgedrungen verlassen, die Fortschritte wurden unterbrochen; Sache der dritten Republik wäre es, einen großen Anlauf zu nehmen und die Unwissenheit endlich aus allen ihren Schlupfwinkeln zu verjagen. Wenn wir in dem Kriege gegen Deutschland gelernt hätten, daß wir Anstrengungen machen müssen, um wieder zu werden, was wir ehedem gewesen sind, so wäre dieser Krieg für uns nicht werthlos gewesen. Unterricht, Unterricht überall; Kenntniß des Auslandes, seiner Methoden, seiner Politik, seiner Anschauungen, seiner Gefahr für uns, dieses Ziel sollte wir im Auge haben. Wir wurden überrascht, weil wir Alles zu wissen glaubten und gar nichts wußten. Entschließen wir uns, zu lernen in diesen Augenblicken der Ruhe, die leider vielleicht nur kurz, aber nicht unverloren sein werden, wenn wir sie zu benutzen wissen, um Frankreich zu unterrichten." Aehnlich läßt sich über denselben Gegenstand auch das „Journal des Débats", welches, nachdem es unumwunden die Inferiorität der französischen gegenüber der deutschen Armee eingestanden, sagt: Wie viele Beispiele von höheren Offizieren könnte man leider anführen, von Männern, in deren Hände unmittelbar die Geschicke des Krieges gelegt waren und denen die elementarsten und unentbehrlichsten Kenntnisse ihres Faches fremd waren! Wir wollen uns nicht zu unpassenden Persönlichkeiten hinreißen lassen; aber während der Belagerung von Paris hat die Topographie der Umgebungen der Hauptstadt selbst Generale in Verlegenheit gebracht. Und doch ist diese Geographie eine höchst einfache Wissenschaft, die im Felde ebenso wichtig ist wie die Führung der Waffen. Was soll man da von jenen mathematischen und historischen Studien sagen, ohne welche heute der tapferste Kriegsmann zur Ohnmacht verurtheilt ist? Doch genug von unseren Fehlern; es gilt jetzt, sie abzustellen, und wenn das Uebel verderblich war, so ist das Heilmittel zum Glück nicht schwer zu entdecken.... Man hat viel von dem Gehorsam des deutschen Soldaten gesprochen: Einige sagen, daß derselbe mit der Unabhängigkeit und dem Stolz unseres Charakters schwer vereinbar wäre. Aber man muß doch anerkennen, daß dieser Gehorsam, wenn auch passiv, so doch nicht eigentlich sklavisch genannt werden kann, sondern nur auf der Achtung beruht, welche gebildete Truppen vor noch gebildeteren und darum, sie zu befehligen berufenen Führern hegen. Denn es gibt trotz alledem kein größeres Uebergewicht, als das der Intelligenz.

Die Abstimmung über den Ravinel'schen Antrag giebt dem „Avenir National" Anlaß zu folgender merkwürdigen statistischen Zusammenstellung: Unter den 305 Deputirten, die gegen die Rückkehr nach Paris stimmten, befinden sich 155 Adelige (Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barone) und ein Abbé. Die Generale Ducrot und Trochu haben im selben Sinne gestimmt. „Nachdem es ihnen nicht möglich war, aus Paris als Feldherrn (généreaux) herauszukommen", bemerkt der „Avenir National" höhnisch, „wollen sie auch als Deputirte nicht dahin zurückkehren". Sämmtliche ehemalige bonapartistische Minister und offizielle bonapartistische Ex-Kandidaten haben ebenfalls gegen Paris gestimmt. Gegen die sofortige Verlegung der Ministerien und Zentral-Verwaltungsstellen nach Versailles haben Thiers, sämmtliche Minister mit Ausnahme Larcy's, der sich der Abstimmung enthielt, und alle Deputirten gestimmt, die als intime Freunde des Präsidenten der Republik bekannt sind.

Aus **Marseille** wird vom 10. September telegraphirt: „Verschiedene Briefe aus Toulon bestätigen die von den Blättern gebrachte Meldung von der Entdeckung eines Komplots, welches darauf abzielte, das Arsenal in Brand zu stecken und die Sträflinge des Bagno zu befreien. Man fand Zündstoffe an verschiedenen Stellen ausgestreut unter Sägespänen verborgen. Man hofft auf Enthüllungen Seitens der am Wenigsten verdorbenen Sträflinge. Die Seebehörde führt die Untersuchung und ihre obersten Beamten sind in der Präfektur zusammengetreten.

Spanien.

Die „Times" hat einen Berichterstatter im Gefolge des Königs von Spanien, welcher nicht Lobendes genug über den warmen Empfang des Monarchen von Seiten des Volkes zu sagen weiß. Aus Valencia schreibt er u. a. vom 6. September:

Mit einer Einladung beehrt, den königlichen Zug auf der ganzen Reise zu begleiten — dieselbe wird drei bis vier Wochen dauern — kann ich nur sagen, daß, wenn sie so fortfährt, wie sie angefangen, die Dynastie Savoyen in Spanien so feste Wurzel gefaßt hat, als hätte sie Jahrhunderte lang gestanden. Die Begierde der Leute, den König zu sehen, und die „Vivas", wenn sie ihren Zweck erreicht hatten, übersteigt alle Grenzen. Solche Beifallsbezeugungen haben nie zuvor einen Monarchen in Spanien begrüßt. Es ist mir bei dieser Gelegenheit vielleicht gestattet, den Vorhang von den täglichen Vorgängen im Palaste zu Madrid ein wenig zu lüften. Ohne einen Abstinenzeid abgelegt zu haben, trinkt der König doch niemals etwas anderes als Wasser. Jeden Morgen steht er um sechs, die Königin um 7 Uhr auf. Beide lesen dann die Zeitungen aller politischen Schattirungen, republikanische und karlistische nicht ausgeschlossen. Um zehn Uhr wird gefrühstückt, niemals mehr als vier Gänge, einschließlich der Früchte; und um 5 Uhr wird dinirt, niemals mehr als sechs Gänge, einschließlich des Desserts. Nie wird länger als eine Stunde getafelt, gleichviel wer zugegen ist. Diese fast puritanische Einfachheit wird den Hof von Madrid voraussichtlich im Laufe der Zeit zu einem Muster für das übrige Europa machen. Die für den Hofhalt ausgeworfene Summe ist allerdings angesichts der Armuth des Staatsschatzes eine bedeutende, aber jeder Heller davon wird in Spanien und für Spanien verausgabt, und der König zahlt aus ihr nicht allein die laufenden Hofhaltskosten, sondern auch die Pensionen des Hofhaltes der Königin Isabella, wozu er übrigens gar nicht verpflichtet ist. Auch baut er daraus einen neuen Flügel an den Madrider Palast, welcher im ursprünglichen Plane einbegriffen war, aber niemals zur Ausführung gekommen ist, und zu gleicher Zeit läßt er in Aranjuez und im Escurial Restaurationsbauten ausführen. Zu wohlthätigen Zwecken allein giebt er im Durchschnitt monatlich 17,500 Pfd. St. aus. Die ganzen Kosten der gegenwärtigen Reise vielleicht Pfd. St. 30,000, bestreitet er aus seiner Privatschatulle, während seine Vorgänger stets auf Staatskosten reisten.

Der Berichterstatter schreibt über den Besuch des Königs bei einem Stiergefechte in Valencia: Jedesmal, wenn ein Stier „abgethan" war, warf der König dem betreffenden Espada unter dem Beifallsrufen der Menge eine Petaca aus Saffian mit einigen guten Havanna-Zigarren und einer Unze Gold (£ 3 6 s 8 d) zu. Der berühmte Stierfechter El Tato, welcher an Stelle seines im vorigen Jahre amputirten Beines ein künstliches trug, hätte mit diesem vor dem Könige seine Geschicklichkeit zeigen sollen; aber im letzten Augenblicke schien es ihm doch zu gewagt, und als der König hiervon hörte, ließ er den Abgott des Volkes zu sich in seine Loge bescheiden. Er hieß ihn neben sich hinsetzen und unterhielt sich mit ihm auf das Herablassendste. Als er sich erhob, um wegzugehen, beschenkte ihn der König mit einer schönen Juchtentasche mit Zigarren und 10 £ in Gold. El Tato bedankte sich und zeigte das Geschenk dem Volke, welches in die begeistertsten Rufe „Viva el Rey!", „Viva Don Amadeo Primero!" ausbrach. Ein Mann in meiner Nähe, offenbar ein Republikaner, rief „Viva la Democracia!", als er aber sah, das dies keinen Anklang fand, fügte er schlauer Weise hinzu: „de nuestra Rey!" Dies „Es lebe die Republik unseres Königs!" nahm das Haus im Sturm und rief ein Hurrah nach dem andern hervor.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Albanien, 1. September. Den Bulgaren erscheint der jetzige Moment für einen Putsch nicht ungeeignet. Wenigstens fordert das „geheime Zentralkomité", wie der „A. A. Ztg." geschrieben wird, die Bulgaren auf, die Waffen zu ergreifen und die Türkenherrschaft abzuschütteln. Daß diese Arbeit keine leichte ist, versteht sich von selbst, sie wird aber mit jedem Tage schwieriger, ja unmöglicher. Einmal nimmt der Wohlstand und mit ihm die konservative Gesinnung der Bulgaren in den Städten immer mehr zu, dann verstärken aber auch die Osmanen gar gewaltig ihre Vesten. Die in Schumla tagende Kommission hat bereits die Plane der neuen Fortifikationen und der alten in ihrer Erweiterung vollendet. Danach werden Schumla, Silistria, Varna zu Festungen ersten Ranges erhoben, welche detachirte Forts besitzen werden. Auch wird eine neue Vertheidigungslinie längs der Donau entstehen, so daß die Bulgaren wohl kaum ohne fremde Hülfe im Stande sein dürften die Türkenherrschaft zu brechen. — Von hier ist zu melden, daß stets neue Truppen in Skutari einrücken, so daß bis 1. Oktober ein ganzes Armeecorps, welches aus Theilen des 2. und 4. Corps und der kaiserlichen Garde besteht, dort garnisoniren wird. Von neuen Kämpfen hört man nicht, weil entweder die Bergstämme erst im Begriff sind, sich zu organisiren, oder auch die türkischen Behörden die vorgefallenen Ereignisse bis zur äußersten Möglichkeit zu verheimlichen suchen. Indessen unterliegt es keinem Zweifel, daß es ohne weitere sehr heftige Kämpfe nicht ablaufen wird, weil die Pforte fest beschlossen hat, die Privilegien der Albanesen zu kassiren, um so der Staatseinheit „eine feste Basis" zu geben, wogegen jedoch die auf ihren Rechten bestehenden Arnauten in Opposition treten werden. — Vorläufig setzt Montenegro seine Wehrkraft in volle Bereitschaft. Daß die Haltung des Fürsten Nikitza sehr bedeutenden Einfluß auf den weitern Verlauf der Ereignisse in Albanien ausüben wird, versteht sich von selbst. Darum geht auch nächstens der General Rodits nach Cetinje, wahrscheinlich um in friedlichem Sinn auf den Fürsten zu wirken.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. September.

— In Wongrowiec ist am 14. vom Provinzialschulkollegium die amtliche Benachrichtigung eingegangen, daß vom 1. April k. J. an das katholische Gymnasium daselbst vorläufig mit 4 Klassen und einer Vorbereitungsklasse eröffnet werden wird. Der Magistrat wird daher aufgefordert, sich gemäß den von ihm eingegangenen Verpflichtungen bei Zeiten um passende Lokale zur Unterbringung des Gymnasiums zu kümmern.

— **Vom 5. Armeecorps** kehren die 4. und 7. Artillerie-Festungs-Compagnie, welche bisher noch vor der Ostfront von Paris lagen, am 21. September gegen 12 Uhr Nachts durch Berlin nach Posen und Thorn zurück.

— **Nach Leipzig** wird die Route von Posen wahrscheinlich schon zum November d. J. bedeutend verkürzt werden, indem nach Mittheilung der „B. B. Z." die Direktion der Halle-Guben-Sorauer Bahn beabsichtigt, schon im November die Strecke von Kottbus bis Delitzsch zu eröffnen, von wo eine Eisenbahn nach Leipzig führt. Man würde demnach nicht mehr, wie seit dem 1. September d. J., von Kottbus über Großenhain-Priestewitz, sondern auf noch kürzerem Wege über Delitzsch nach Leipzig fahren.

— **Anstellung.** Der Schulamtskandidat Schramm ist zum ordentlichen Lehrer ernannt und bei dem königl. Gymnasium zu Bromberg angestellt worden.

— **Die Posen-Thorner Eisenbahn** soll nach der Absicht der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, wie uns mitgetheilt wird, noch zum 1. Januar 1872 von unserer Stadt aus eröffnet werden. Ob es möglich sein wird, bis dahin sämmtliche Erdarbeiten, sowie die Brücken, vornehmlich den verlegten Ueberfall auf dem rechten Warthe-Ufer, der noch sehr im Rückstande ist, zu vollenden, wird jedenfalls von der Witterung abhängen, welche wir in den nächsten Monaten haben werden. Von dem Durchkreuzungspunkte der Eisenbahn und der Bromberger Chausse ist gegenwärtig von hier aus die 8 Meilen lange Strecke bis Trzemeszno bereits fahrbar; ebenso ist von Thorn resp. Bromberg aus über Inowraclaw entgegengearbeitet worden und soll es sich dort vornehmlich noch um die Strecke Inowraclaw resp. Mogilno-Trzemeszno handeln. Von Inowraclaw bis Mogilno sind $3\frac{1}{2}$, und von Mogilno bis Trzemeszno 2 Meilen. Auch dort wird ebenso wie hier mit aller Energie an der Vollendung der Bahn gearbeitet.

— **Im Bromberger Schullehrer-Seminar** bestanden die letzte Aufnahmeprüfung 35 Aspiranten, von denen einige das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Zwar hat das k. Provinzial-Schulkollegium dieses Mal noch deren Aufnahme in das Seminar gestattet, indessen angeordnet, daß in Zukunft Aspiranten, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zur Aufnahmeprüfung nicht mehr sollen zugelassen werden.

† **Adelnauer Kreis**, 13. September. [Feuer. Jugendstreiche.] Am 9. brannte dem Müller Petroll in Radlow die Windmühle nieder. Auf demselben lagerten 150 Schffl. Roggen und 150 Schffl. Weizen. Man vermuthet Brandstiftung, doch hat der Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden können. — In drei Ortschaften unseres Kreises haben sich tolle Hunde gezeigt und ist die Ankettung aller Hunde im halbmeiligen Umkreise dieser Ortschaften sechs Wochen hindurch polizeilich angeordnet. — Am 10. verließen zwei Lehrlinge heimlich K., um sich jenseits der Grenze ein Unterkommen zu verschaffen. Sie wurden indeß von ihren Meistern eingeholt, die gestohlenen Sachen ihnen abgenommen und nach einem von Hieben begleiteten Marsche der Polizeibehörde übergeben. Auch drei Gymnasialschüler sollen sich heimlich aus Ostrowo entfernt haben, um eine größere Reise zu unternehmen.

?— **Neutomysl**, 15. September. [Hopfen.] Das Geschäft sehr lebhaft. Die Preise fortwährend im Steigen. Man zahlte für gute Waare 60, 65, ja selbst bis 70 Thlr. pro Ztr.

z. **Tirschtiegel**, 13. September. [Hopfen. Vergiftungsversuch.] Im Hopfengeschäfte herrscht jetzt sehr reges Leben. Ueberall sieht man Käufer und Mäkler auf den Hopfenböden. Während man vor 8 Tagen den Zentner noch für 40 bis 45 Thaler kaufte, ist er schon heute nicht mehr für 50 Thlr. zu haben. Für gute Waare sind hier bereits 55 bis 60 Thlr. geboten worden. Die Produzenten zeigen jedoch in Folge der starken Nachfrage eine gewisse Zurückhaltung und es ist nicht unmöglich, daß dadurch eine Zeit lang Geschäftsstillstand eintreten kann. Vorjähriger Hopfen, der noch in großen Posten vorhanden ist, wird augenblicklich gar nicht beachtet. — Vor Kurzem wurde in dem nahen E. ein 16jähriges Dienstmädchen von einem gesunden Kinde entbunden. Der natürliche Vater des Kindes ist ein Knecht auf dem Vorwerke E. Derselbe brachte in diesen Tagen dem Kinde eine Semmel aus der Stadt zum Geschenk und verlangte wiederholt, daß man demselben davon einen Brei koche. Dies geschah. Als das Kind aber von dem Brei aß, erfolgte heftiges Erbrechen. Man brachte das Kind zum Arzt und dieser konstatirte die Symptome einer Vergiftung. Durch sofort angewandte Gegenmittel wurde das Kind am Leben erhalten.

---

ben, nicht einmal malen läßt er sich, denn wer nie einmal wenigstens dies zaubervolle Naturspiel gesehen hat, wird weder der Feder noch dem Pinsel die Darstellung glauben. Geschmolzener Rubin über Schneewellen ausgegossen, läßt sich das naturgetreu malen? Das Erbleichen ist aber ebenso schön als das Erröthen der Alpen; der weiße Glanz der dem Alpglühn folgt, ist ein ganz unbeschreiblich schöner Lichteffekt. Wie eine geistige Verklärung umschwebt er einen Augenblick die Bergstirnen, die in den Himmel ragen ehe sie in Nacht versinken.

Einen ähnlichen Lichteffekt hat der berühmte Rappard mit der Beleuchtung des Gießbaches hervorbringen wollen. Die Fahrt dahin gehört zu den Vergnügungstouren von Interlaken; man fährt schon im Dunkelwerden über den Brienzer See und beeilt sich den Schlangenpfad zum Gießbach hinauf zu steigen, um dies Wunderwerk von Wasser und Feuer kennen zu lernen. Man trachte nur danach einen guten Platz zu bekommen, wo man die verschiedenen Wasserfälle bis in die Tiefe mit den Augen verfolgen kann. Man wird dann einen Vorgenuß haben, indem man zusieht, wie die Fackelträger am Waldesrand emporklimmen, um die bengalischen Flammen anzuzünden, durch welche der Wassersturz beleuchtet werden soll. Es sieht ganz zauberhaft aus, wenn in der grünen Waldesnacht die Feuerfunken der Fackeln emporglühen, wie fliegende Sterne und dann erlöschen. Nach langem Harren, denn die Vorbereitungen sind sehr mühselig, steigen einige Raketen als Signal auf und wenige Sekunden später tönt ein tausendstimmiges Ah der Bewunderung, denn in weißem Brilliantfeuer erscheint der Gießbach in seiner ganzen Majestät auf dem grünen Hintergrunde des Berges. Ganz unbeschreiblich reizend nimmt sich der Sprühregen aus, der das Wasser umgibt, wie ein funkelnder Schleier zittert er in der Luft. Das Feuer brennt in allen Farben; nacheinander erscheint der Fall in einem rothen, grünen und violetten Licht. Es ist schwer zu sagen, welches das Schönste ist.

Wenn alles wieder dunkel geworden ist, kommt es dem geblendeten Zuschauer fast vor, als brüllte der Wasserfall lauter als vorher, gleichsam im Zorn über die Menschenkunst, die seiner hohen Natur noch raffinirte Reize hinzufügen will. Eine reisende Dame, die unlängst in Kassel die künstlichen Wasserfälle von Wilhelmshöhe bewundert hatte, rief erstaunt, als sie das Tosen des Gießbachs im Dunkeln hörte: wie, in der Schweiz springen die Wasserfälle also auch die ganze Nacht hindurch? (Schluß folgt.)

Der Orkan auf St. Thomas.

Ueber den Orkan, welcher so furchtbare Verwüstungen auf der dänischen Antillen-Insel St. Thomas anrichtete, geht der „Times" von dem dortigen britischen Konsul ein längeres Schreiben, ddo. 22. v. M., zu, dem wir Folgendes entnehmen: „Der 21. August 1871 wird den Bewohnern dieses Eilandes lange in schrecklicher Erinnerung bleiben. Schon am frühen Morgen ließen sich bedrohliche Anzeichen eines um diese Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Wetters wahrnehmen, und gegen 9 Uhr, nachdem ein heftiger Regen eingetreten war, gaben das Sinken des Barometers und Aneroids von 30 auf 29,90, sowie ein mächtig sich erhebender und in starken Stößen einherrasender Wind noch beredtere Warnungssignale. Gegen 11 Uhr wurde die Quecksilbersäule äußerst empfindlich, alle Instrumente markirten plötzlich von 29,70 bis 28,60 und deuteten, gradweise fallend, auf einen heranziehenden Sturm. Alle Häuser und Magazine wurden sofort geschlossen, verrammelt und so gut als möglich gegen das Unwetter gesichert. Zwischen 1 und 7 Uhr Nachmittags brach ein furchtbarer Orkan los, dessen heftigste Dauer sich von 2—$4\frac{1}{2}$ Uhr erstreckte, während welcher Zeit der Wind, von Regenströmen begleitet, in entsetzlichen Stößen von Nord-Nordost blies, und das Glas 28 erreichte. Um 5 Uhr ließ der Wind nach, worauf eine tödtliche Stille eintrat, die ungefähr eine halbe Stunde andauerte, als er wieder aus Süd-Südwest zu blasen anfing, gefolgt von häufigem, doch nicht so heftigem Regen als zuvor, bis er endlich gegen Mitternacht nachließ und in eine frische Brise überging. Ein höchst glücklicher Zufall bei dieser unerwarteten Heimsuchung war es zu nennen, daß der Hafen fast leer von Schiffen war. Die vor Anker liegenden Dampfer hatten geheizt und erlitten nur geringen Schaden; der amerikanische Dampfer „Florida" mußte seine Masten kappen, die britische Brigantine „Jane Lamb" und die dänische Brigg „Arelstad" stießen zusammen; die erlittenen Beschädigungen sind aber mit ein paar hundert Pfund wieder gutzumachen. Der bedeutendste Seeunfall ist der gänzliche Untergang der britischen Barke „Duke of Wellington" mit einer Ladung von 670 Faß Zucker. Die Zerstörung am Lande war eine beträchtliche und in vieler Hinsicht schrecklichere als jene durch den Orkan von 1867. Viele Häuser, welche damals dem Sturme widerstanden, sind heute vom Erdboden weggefegt, und die Hügel und Straßen sind mit Häuserfragmenten, Ziegeltrümmern und Schutthaufen aller Art bedeckt. Die Telegraphenstangen hier sind umgeworfen, wodurch die Drahtverbindung mit den übrigen Inseln unterbrochen ist; indeß erhalte ich, während ich dies schreibe, aus der Landungshütte vom Uferende des Kabels folgendes Telegramm auf St. John's, Porto Rico: „Mäßiger Sturm von 6—12 Uhr gestern Nachts; einige Häuser abgedeckt; viele starke Bäume entwurzelt; Regenwetter. Keine Nachrichten von den Küstenplätzen, da die Landdrähte nicht arbeiten."

Das Gebäude der königlichen Post ist sehr beschädigt, ein Theil der Bedachung abgetragen. Die römisch-katholische Zweigkirche verlor das Dach und ein ganzes Stockwerk; die Kasernen der Soldaten sind vom Erdboden verschwunden. Die Verwüstungen an den Privathäusern brauchen nicht einzeln aufgeführt zu werden, da sie alle mehr oder weniger gelitten haben. Die Straßen sind an vielen Stellen ungangbar; mehrhundertjährige Bäume sind wie Strohhalme geknickt worden und liegen quer über dieselben; dazwischen Schindeln, zerbrochene Balken, Ziegel, Nägel u. s. w.; aller Verkehr in der nächsten Zeit wird ausschließlich zu Fuße stattfinden müssen. Ein freier Platz, bekannt unter dem Namen Cocosnuß-Square, steht nur mehr als leerer Fleck da, indem die schönen alten Cocosnuß- und Tamarindenbäume, welche ihn zierten, sämmtlich von den wüthenden Windstößen entwurzelt und zu Boden geschmettert worden sind; die noch hie und da auf der Insel stehen gebliebenen Bäume sehen aus, als wenn sie gepeitscht worden wären, so entblättert sind sie.

Der östliche Theil der Stadt bietet einen entsetzenerregenden Anblick dar; es fehlt der Sprache an Worten, um nur annähernd eine getreue Schilderung der gräßlichen Verheerung zu bieten, welche der Orkan angerichtet; man muß diese Schreckensbilder gesehen haben, um daran zu glauben. Die Mauern der Friedhöfe sind umgeworfen und mehr Häuser sind gänzlich zerstört, als in beschädigtem Zustande noch aufrechtstehend; mehr als zweitausend Personen sind heute obdachlos. Aus den Trümmern der eingestürzten Gebäude sind bereits an 30 Leichname hervorgezogen und beerdigt worden, und über 90 mehr oder minder schwer verletzte Personen sind, um Hilfeleistung zu empfangen, nach den Spitälern, insoweit von denselben noch etwas besteht, gebracht worden. Noch viel mehr dürften erst in den nächsten Tagen aufgefunden werden.

Unter diesen betrübenden Umständen ist nur das Eine erfreulich, daß die Regierung es an rascher und ausgiebiger Unterstützung nicht ermangeln läßt."

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Im oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** tritt im Monat Oktober eine neue Einrichtung ins Leben. Es werden nämlich allwöchentlich am Sonnabend in der Richtung von Myslowitz, bez. Oswiecim, nach Oppeln und am Montag in der umgekehrten Richtung auf der genannten Strecke, mit Anschlüssen in Kosel nach und von Ratibor, sogenannte Arbeiterzüge abgelassen, mit welchen die auf den Gruben und Hütten des Reviers beschäftigten Arbeiter wieder nach beendeter Schicht zur Heimath, bez. zum Beginn der Arbeit, für den ermäßigten Fahrpreis von 1 Sgr. für die Person und Meile bei freier Mitnahme von 50 Pfd. Gepäck Beförderung finden.

** **Unterseeische Kabel.** Das Gestade Türkisch-Asiens wird nächstens mit den Inseln des osmanischen Archipelagus durch acht unterseeische Kabel verbunden sein, die folgendermaßen versenkt werden sollen: 1) zwischen Canea und Rethymo; 2) zwischen Rethymo und Candia; 3) zwischen Candia und Rhodus; 4) zwischen Rhodus und Marmaritza; 5) zwischen Cypern und Latakieh; 6) zwischen Samos und Scalanova; 7) zwischen Chios und Tschesme; 8) zwischen Aïvali und Mitylene. Diese Kabel werden am 5. Septbr. von England nach der Levante abgehen. Leiter des Unternehmens ist Hr. W. S. Binney, der in den letzten Tagen auf Rhodus angekommen ist, um den geeigneten Punkt zur Versenkung des Kabels aufzusuchen, welches die Verbindung zwischen dieser Insel, Candia und Marmaritza herstellen soll.

Vermischtes.

* **Dampfsetz-Maschine.** Eine Steam-type Composing machine (Dampf-Setzmaschine) ist in England von einem Herrn Mackle erfunden worden und der „Warrigton Guardian", im Besitz des Erfinders, wird bereits damit gesetzt. Der „Warrigton Guardian" ist das größte englische Blatt, noch größer als die „Times", denn er ist 112 Spalten der „Times" gleich, deren Nummern mit großen Supplements nur 72 Spalten umfassen. Die Schnelligkeit dieser Setzmaschine ist außerordentlich. In England rechnet man, daß ein guter Setzer in einer Stunde 1800 Lettern setzen kann; die Maschine setzt deren in der Stunde 12,000.

* **Athen.** In der letzten Woche v. M. zündete während eines Gewitters ein Blitzstrahl in einem Pulverthurme zu Lamia, in welchem 20,000 Pfund Pulver lagen. Die halbe Festung wurde zerstört, und die Stadt erlitt große Beschädigungen. Der Schrecken der Einwohner war unbeschreiblich, da zugleich durch die Entzündung ca. 2000 gefüllte Bomben über die unglückliche Stadt geschleudert wurden. Vier Einwohner wurden getödtet, zwanzig verwundet. Der materielle Schaden beläuft sich für die Stadt allein auf 300,000 Drachmen; dem Staate kostet dieser Blitzstrahl über 1½ Millionen. An dem Unglücke ist übrigens nur der griechische Leichtsinn schuld, dem es, was fast unglaublich klingt, möglich war, ein solches Gebäude ohne Blitzableiter zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Submission.

Die zur Reparatur des Oberbelages der hiesigen Wallischeibrücke benöthigten Zimmerarbeiten und Materialien im Betrage von 800 Thlr. sollen in Submission vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in dem Büreau des Stadt-Inspektor Seidel in den Dienststunden zur Einsicht aus und werden die Submissionsofferten ebendaselbst bis zum

20. September 1871
früh 9 Uhr,

niedergelegt. Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 15. September 1871.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Wreschen** sub **Nr. 188** belegene, im Hypothekenbuche derselben Vol. IV. Pag. 593 seqq. eingetragene, dem **Alexander Placzek** gehörige Grundstück, welches der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 63 Thaler veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

**Mittwoch
den 29. Novbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

**Freitag,
den 1. Dezember d. J.,**
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 19. Aug. 1871.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter No. 102 die Kaufmannswittwe Marie Ehrenfried zu Wreschen mit der Firma:

„Marie Ehrenfried"

Ort der Niederlassung **„Wreschen"** zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Wreschen, d. 11. September 1871.
Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. September cr. um 11 Uhr Vormittags sollen zwei ausrangirte Postwagen, ein viersitziger und ein zweisitziger, auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlages der Ober-Post-Direktion meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 13. August 1871.
Kaiserliches Post-Amt.



(Beilage.)

Kraehahn's Hotel
in
Schroda,
elegante Zimmer, bequeme Betten, coulante Bedienung, civile Preise.

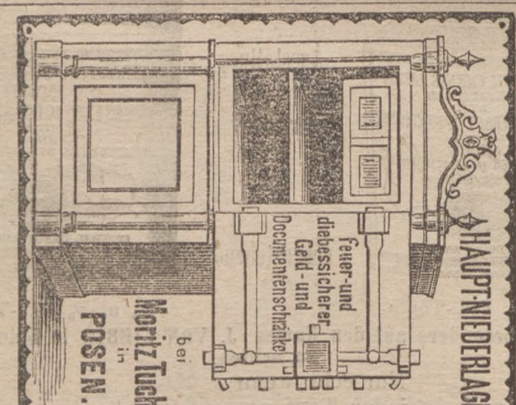
Kolshorn's Hôtel,
Schwiebus,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.
Omnibus des Hotels bei Ankunft der Eisenbahnzüge auf dem Bahnhof.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß am 15. d. Mts. mein seit 35 Jahren hier innegehabtes Fleisch-Geschäft auflöse, und sage allen meinen geehrten Gönnern und Kunden meinen tiefgefühltesten Dank für das mir in so reichem Maße stets geschenkte Vertrauen.
Posen, den 12. September 1871.
Philipp Weitz.

Kunstfärberei
u. chem. Waschanstalt
MAX BLOCH, BERLIN.

Annahme für Posen und Umgegend
bei Frau **E. Weyl, Markt 62.**

Echte Harlemer Blumenzwiebeln
empfiehlt in bester Qualität. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko.
Posen, Friedrichsstraße 32a. vis-à-vis der Prov.-Bank.
Saamen-Handlung von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Anlagen-Gärtner.



Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. Juli d. J., wodurch wir die Ermäßigung der Preise für

Peru-Guano

anzeigten, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die **direkten Zufuhren,** welche seitdem aus Peru eintrafen und noch fortwährend eintreffen, **eine vollständig ebenso gute Qualität** zeigen, wie der früher von den **Chinchas-Inseln** importirte Guano.

Die Käufer und Konsumenten von

rohem Peru-Guano

können sich von der Richtigkeit dieser Angabe in unsern Lägern zu **Hamburg, Emmerich a. R., Ludwigshafen, Köln, Kaldenkirchen, Neuß Stettin, Kopenhagen** und **St. Petersburg** überzeugen.

Wir fühlen uns zu dieser Erklärung dem Publikum gegenüber veranlaßt durch die von verschiedenen Seiten und namentlich von einer großen Anzahl Fabrikanten und Händler mit künstlichen Düngstoffen ausgesprengten Gerüchte, als besitze der jetzt ankommende Guano weniger Werth und als wären die Läger ihrer gänzlichen Erschöpfung nahe. Diesen Gerüchten gegenüber, welche nur den Zweck haben, den guten Ruf des Peru-Guano's zu schädigen und die Aufmerksamkeit auf andere Düngstoffe zu richten, können wir, unter wiederholtem Hinweis auf die dem Guano von dem Chinchas-Inseln vollständig gleiche Qualität der jetzigen Guano-Vorräthe, dem Ackerbau treibenden Publikum die Versicherung geben, daß die bereits in Europa befindlichen und noch dahin schwimmenden Vorräthe von solchem Belange sind, daß sie dem Bedarf auf längere Jahre genügen, und daß außerdem die bekannten und augenblicklich in Angriff genommenen Läger von großer Mächtigkeit sind.

Wir sind durch diese Verbesserung der Qualität des Peru-Guano's in den Stand gesetzt, für die weiteren Lieferungen von

aufgeschlossenem Peru-Guano

ab unseren Fabriken in **Hamburg** und **Emmerich a. Rhein** unsere Garantie zu erhöhen auf:
9–10 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff und
9–10 pCt. lösliche Phosphorsäure,
indem wir hinzufügen, daß sämmtliche Analysen der augenblicklich auf den Lägern befindlichen Parthieen volle 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. lösliche Phosphorsäure nachweisen.

Hamburg und **Emmerich a. R.,** im September 1871.
Ohlendorff & Co.,
alleinige Importeure des Peru-Guanos und ausschließlich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano's für Deutschland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland.

Durch die Versetzung des Herrn Thierarztes **Schwanefeldt** als Kreis-Thierarzt ist am hiesigen Orte die baldige Niederlassung eines tüchtigen Thierarztes dringendes Bedürfniß.

Die Stadt incl. Vorstadt mit über 4000 Einwohnern und einer stark bevölkerten wohlhabenden Umgegend, mit vielen Dörfern und großen Gütern, sichert einem thätigen Thierarzte reichliches Auskommen.

Nähere Auskunft ertheilen wir oder der Herr Apotheker **Meißner.**

Poln. Crone, 15. Septbr. 1871.
Der Magistrat.

Gasthof-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen auf Sulhastation erstandenen, früher Schultze'schen Gasthof, bestehend aus dem Gasthofsgebäude, 2 großen neuerbauten Stallungen zweistöckigem unterkellerten Speicher, Scheune und verdeckter Kegelbahn, sowie Obstgarten, Wiese und Ackerland billigst zu verkaufen.

Außerordentlich lukrativ ist bisher neben dem Gasthofs-Geschäft, ein Schank- und Materialgeschäft betrieben worden, auch tagt daselbst die Gerichts-Kommission.

Wegen der außerordentlich günstigen Lage, im Mittelpunkt des Ortes, an der lebhaften Chausseestraße, nahe dem Bahnhofe und der prächtigen Kellerräumlichkeiten wegen, eignet sich das Grundstück zu allerlei gewerblichen Anlagen, als Brauerei, Destillation 2c.

Reelle Selbstkäufer mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 4000 Thlr. wollen sich persönlich an mich wenden.

Bialosliwe, an der Ostbahn,
den 15. September 1871.
C. Klug,
Fabrikbesitzer.

Pension
(später Kindergarten), 10 bis 12 Thlr. monatlich.
Drei Pensionärinnen finden freundliche Aufnahme bei
Wanda Koffmahn,
(aus Pleschen geb.)
Anmeldung Fischerei 21, part. rechts.

Pensionäre nimmt unter soliden Bedingungen an
Hamburger, Wronkerstr. 3.



Der Verkauf
1¾jähriger geimpfter Böcke aus meiner Merino Kammwoll-Heerde (Krebsow-Bolbeduck) hat begonnen. Wegen des frühen Verkaufs sind die Böcke am 29. März geschoren. Preis der Böcke von 6 Frdsd. aufwärts und 1 Thlr. an den Stall.

Auf Anmeldung stehen Wagen auf dem ½ Meile entfernten Bahnhof Anclam bereit.

Jargelin b. **Anclam** i. Sept. 1871.
v. Below.



Negretti-Böcke,
fein und dabei sehr reichwollig, verkauft das Stück mit 10–15 Thlr.
Carl Heinze
in Klecko.

Posen, im September 1871.
Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Oktober ab die erste Niederlage der Schwiebuser Braunkohle errichten werde. Herrschaften, welche zuvor Bestellungen machen wollen, wollen sich gefälligst an die Kohlenhandlung von **A. Kittelmann,** Gartenstraße Nr. 1, wenden.

Auch mache ich die Herren Guts- und Fabrikbesitzer aufmerksam, daß ihre Dampfkraft eine entsprechende und sichere Heizung entgegensteht.
Hochachtungsvoll
A. Kittelmann.

Sehr elegante Baschliks
empfiehlt billigst
Benno Grätz,
Naffegasse 4.

Mein Posamentier-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft
befindet sich jetzt
Markt Nr. 59,
in Reihe der Herren ***Kronthal & Söhne.***
Joseph Basch.

280 Stück Militär-Mäntel
sind billig zu kaufen bei
C. Grosch,
Berlin Köpnickerstr. 137

Saison 1871.
Capelins, Baschliks u. **Sortis** in **auffallend großer** Auswahl bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Gut gearbeitete
Sopha mit Plüsch, Rips und wollenen Bezügen Chaiselongue mit Leder stehen zum Verkauf bei
F. Schuster,
Markt und Breslauerstrß. Ecke 60

Billardbälle
franz. **Queuleder, Billardkreide, Korkmaschinen Zeitungshalter Wagen-Regenschirme** u. s. w. empfiehlt zu Fabrikpreisen.
Caesar Mann
Drechslermeister Wilhelmstraße 7.

Strickwolle, Kaniengarn, Vigogne, Leibbinden, Unterjacken und Hosen
bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Größte Uhren-Fabrik
bei ***W. König*** in **Berlin,** Kommandantenstr. 2, dicht am Dönhofsplatze,



empfiehlt, abgezogen und regulirt unter 3jähriger Garantie des Richtiggehens, **silberne Cylinder-Uhren** in 4 Steinen, 5, 6 und 7 Thlr., dito mit Goldrand 6 Thlr. 7–8, 9–10 Thlr.,

Silberne Ancre-Uhren in 15 Steinen, 7, 8, 9–10 Thlr., dito mit Goldrand 8 Thlr., 9, 10, 12, 14 16–20 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren, 4 und 8 Steine, 13 Thlr., 14, 15–20 Thlr., dito mit feiner schwarzer Emaille, 15 Thlr., 16, 18, 20–25 Thlr., dito mit 2 Goldkapseln, Emaille und Brillanten besetzt, 20 Thlr., 25 30–40 Thlr.

Goldene Damen-Savonet (Kapsel über d. Glase) 24, 30–50 Thlr.

Goldene Ancre- für Herren und Damen, 15 Steine, 18 Thlr. 19, 20–40 Thlr., mit 2 Goldkapseln, 22 Thlr., 25, 30, 40–50 Thlr.

Gold-Remontair (ohne Schlüssel zum Aufziehen und Stellen) für Herren und Damen 30 Thlr., 40–50 Thlr., **goldene Remontair-Savonetten** 38 Thlr., 40, 50–150 Thlr.

Jede Bestellung wird gegen Baarsendung oder Postvorschuß ebenso geschmackvoll ausgeführt, als wenn Käufer selbst anwesend wäre, bei Nichtgefallenden ist Umtausch oder Zurückgabe bereitwilligst gestattet.

Specieller Preis-Courant aller Gattungen Uhren sende fr.

Dampfkessel-Verkauf.
Wegen Aufstellung eines größeren Dampfkessels steht auf Dom. **Golun** bei Pudewitz der bisherige gut erhaltene, erst durch 3 Brennperioden im Betriebe gewesene Dampfkessel mit voller Armatur billig zum Verkauf. Der Kessel hat 14' Länge, 2½' im Durchmesser, ein Siederohr von 10" Durchmesser und ist auf 4 Athmosphären geprüft.



Der erste Wiener u. Prager Schuh- u. Stiefel-Bazar
für Herren, Damen u. Kinder
befindet sich bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.
Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.



die nunmehrige Hauptstadt des deutschen Reiches, lenkt naturgemäss viel mehr als früher die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Heute haben nicht mehr die **Berliner** allein, sondern auch die dem deutschen Reiche angehörigen **Nichtberliner** das Bedürfniss, sich über die politischen und nichtpolitischen Vorgänge in der deutschen Reichshauptstadt zu unterrichten. Es wird von vielen oft die Frage aufgeworfen, in welcher leichtesten und billigsten Weise sie zu dieser Kenntniss gelangen; ihnen wird die nachfolgende Hindeutung nicht unerwünscht sein.



Wer über die allgemeine politische Weltlage sich durch ein kurzes, aber erschöpfendes Resumé orientiren will —



Wer sich für die pikanten grossen und kleinen Geschichten und Geschichtchen interessirt, die man sich bei Hofe, in und von der Gesellschaft, von den leitenden Saatsmännern, in und von dem Theater u. s. w. erzählt —

Wer die vorbereitenden Schritte der Behörden, die allgemein wichtigen Entscheidungen der Tribunale kennen will —



Wer ein Spiegelbild der **Berliner Sittengeschichte** haben will, wie es sich auf der Strasse und in den Berliner Gerichtshallen, sei es in tragischer oder gar humoristischer Weise entrollt: und zwar in ausführlichen und getreuen Berichten, denen sich auch noch die wichtigsten auswärtigen Gerichtsverhandlungen zugesellen



Wer als **Kapitalist** oder **Banquier** nach anerkannt **unpartelischen** Urtheilen und Berichten über **Börsenpapiere** und Börsenereignisse sucht —

Wer ein Freund der unter der Rubrik: „Bunte Zeitung" vereinigten kleinen amüsanten Mittheilungen aus Nah und Fern ist, und nebenbei noch die ausführlichsten Ziehungslisten der Preussischen Lotterie einzusehen wünscht



Wer sich gern an einem launigen Feuilleton, an einer vortrefflichen **Criminal-Novelle,** einem **spannenden Roman** aus der Feder unserer **ersten** lebenden **Romanschriftsteller** ergötzt —

Wer endlich sich obenein noch in den **Besitz** eines der **besten** und reichst illustrirten **Witzblätter** Deutschlands setzen will:



Dem wird dies Alles (und mehr noch) geboten, wenn er bei der nächsten Postanstalt oder bei einem Zeitungsspediteur sich auf die in Berlin im Verlage von B. Brigl wöchentlich dreimal erscheinende **„Tribüne"** nebst der humoristischen **Gratis**-Beilage **„Berliner Wespen"** abonnirt. Der **Preis pro Vierteljahr** beträgt für diese beiden Blätter („Tribüne" mit „Berliner Wespen") nur 1 Thaler, für „Berliner Wespen" **apart** (ohne „Tribüne") 15 Sgr. Es nehmen **sämmtliche Postanstalten** des deutschen Reichs und alle Zeitungsspediteure Abonnements sowohl auf die „Tribüne" **mit** „Berliner Wespen" als auf die „Berliner Wespen" **allein** entgegen.

Dass das eifrige Streben der Redacteure und Mitarbeiter der „Tribüne" und der „Berliner Wespen": das Beste zu bieten, was mit Sachkenntniss, Intelligenz, Fleiss und geläutertem Streben geboten werden kann, auch im Publikum volle Anerkennung gefunden hat, dafür legt die **aussergewöhnlich hohe** und nie zuvor dagewesene **rasche Verbreitung** der beiden Blätter über ganz Deutschland sprechendes Zeugniss ab. Die „Tribüne" wird zur Zeit **nur** durch **zwei** von **sämmtlichen im deutschen Reich erscheinenden Zeitungen** in der Höhe der Auflage übertroffen, und hat der letzte Umstand denn auch die „Tribüne" sowohl, wie die „Berliner Wespen" zu den beliebtesten Organen für Privatpublikationen gemacht. Sind die Inserate in den beiden Blättern (in der „Tribüne" kostet die Zeile 3 Sgr., in den „Berliner Wespen" 6 Sgr.) auch nicht die **billigsten,** so zählen sie doch sicher zu den **wirksamsten!**

Hildburghausen.
Richters Kräuter-Bitter
— mit Zuckerzusatz — ist das beste Präservativ gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Diarrhoe** und **Erkältungen;** nicht minder gegen **Schlaf-** und **Appetitlosigkeit.** — Der Bittre — ohne Zuckerzusatz — hat sich seit zwanzig Jahren als das probateste Mittel gegen den Ausbruch des **kalten Fiebers,** der **Cholera,** wie auch der **Seekrankheit** bewährt.

Derselbe wird nach Vorschrift eines alten berühmten Arztes aus magenstärkenden Kräutern und Wurzeln frisch bereitet in
Gustav Richters Kräuter-Bitter-Fabrik.
(Begründet 1863.)
Hauptniederlagen für **Posen** bei
Herrn **Czarnikow,** Schuhmacherstraße Nr. 6.

Weintrauben, Lacrima Christi empfiehlt ***Szokalski*** z. Unterwilda.

Eine möbl. Stube ist sof. zu verm. Schifferstraße Nr. 15.

Zwei herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Remisen sowie Wohnungen verschiedener Größe **Graben Nr. 25** zu vermiethen. Zu erfragen **Jesuitenstraße 5/6.**

Knaben oder Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen, finden unter billigem Honorar freundliche Aufnahme Halbdorfstr. 5, Parterre r chts.

Wiener und Prager Herren=Stiefel, Herren= und Damen=Kragen, Herren= und Damen=Cravattes, wollene und seidene Cachenez, wollene Gesundheits=Jacken und Unter=beinkleider, Moiré=Schürzen, Strickwolle, Vigogne und Estremadura

empfiehlt billigst

Louis Levy,

Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr.

Da ich mich wieder hier niedergelassen habe und die **Gelbgießerei** betreibe, empfehle ich mich zu allen in dieses Fach schlagende Arbeiten, und halte ich wie früher stets Vorrath aller **Messingwaaren.**

Reparaturen werden sauber und pünktlich ausgeführt.

W. Ertel, Wasserstr. 17.

Wegen Umzug verkaufe ich Getreide-Reinigungs-Mühlen, Oefen und Siebe zu herabgesetzten Preisen.

Anton Wunsch, Breitestr. 18.

Jagd=Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.

Einf. Jagd-Gewehre von 2⅔ Thlr. an.

Dopp. " " 5⅔ " "

do. Damaç u. Patent " 10½ " "

Lefaucheux " 22 " "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Filiale,

Königsberg i. Pr.,

Kneiph. Langgasse 21.

Gut erhaltene hölzerne **Pumpen u. Wasser=röhren** sind zu verkaufen Wronkerstraße 6. bei

Hartwig Kantorowicz.

Neue Kutschwagen stehen zum Verkauf beim Wagenbauer **Döring** in Posen, Langestraße Nr. 3.

Eine **Drehbank** ist **Taubenstr. 2** bei ***Plewkiewicz*** zu verkaufen

---

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als auch entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für **Berlin** ***Franz Schwarzlose,*** Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Für die Herren Landwirthe.

Die mit gutem Erfolg seit Jahren angewandten Mittel gegen Lungen= und Bandwürmer bei Schafen empfiehlt die **Apotheke in Pudewitz.**

Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete ꝛc. finden **einzig sichere Hilfe** in dem Buche: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"** (Mit 27 pathlo. anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** in **72. Auflage** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Posen** bei **J. Jolowicz** für 1 Thaler zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

***Dr. Koch*, Berlin, Belle-Alliancestr. 4**, beseitigt mittelst seines längst bewährten Eisenpräparats: **„Mannbarkeitssubstanz,"** per Flasche 1 Thlr., schnell und angenehm: **die Folgen der Selbstbefleckung u. Ansteckung** (Schwäche, Pollutionen, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht), **sowie Eiweiß- und Zuckerharnruhr, Nieren- und Blasenleiden diverser Art.**

Sprechstunde von 8 bis 12 Uhr V. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Auswärtige brieflich unter strengster Diskretion.

NB. **Bisher ohne Erfolg mit Medizin behandelte Patienten — beiderlei Geschlechts — wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen**

Anerkennung.

Herrn ***J. Oschinsky*, Breslau,** Carlsplatz Nr. 6.

Meine Frau, die an heftigen Reißen litt, ist mit 2 Flaschen Ihrer berühmten Gesundheits-Seife wirklich geheilt worden. Für meinen Pflegevater, der auch an Reißen leidet, wollen Sie gefl 2 Flaschen Gesundheits-Seife gegen Post Vorschuß senden.

Gortatowo, Regierungsbez. Posen den 30. August 1871.

G. Reichert.

J. Oschinskys Gesundheits- und Universal-Seife ist zu haben in **Posen, Wasserstraße Nr. 8** bei A. Wutike; in **Czempin** bei Grün; in **Kempen** bei H. Schelenz.

In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, werden solche errichtet. J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Thorner Pfefferkuchen

echt von G. Weese empfing und empfiehlt

Samuel Kantorowicz jr.,

Wasserstraße 2.

Täglich erhalte frische Zufuhren von süssen ungarischen Cur-Weintrauben.

A. Cichowicz.

Cap-Weine

directer Importation zu Originalpreisen in Gebinden u. Flaschen bei

Carl Erkes & Comp. in Cöln a. Rhein.

Einen Posten fr. Pflaumenmus offerirt billigst

Alex Haertel,

Friedrichsstr. 12.

Thees

diesjähriger Ernte, besonders Staubthee à Pfund 20 Sgr. empfing und empfiehlt

Samuel Kantorowicz jr.,

Wasserstraße 2.

אתרוגים מובחרים

לולבין והדסים

empfiehlt wie alljährlich in großer Auswahl

Wittwe Lichtstern,

Große Gerberstraße Nr. 36.

Eilt dem Glück

die Hand zu bieten! Immer heißt's als Wahlspruch kühn: „Hoch die Treffer, To den Nieten" bei **Max Marcus in Berlin.**

Zur Haupt Schluß-Ziehung der **Königl.-Preuß Staats-Lotterie,** welche vom 17. Oktober bis November währt ausgestattet mit **cr. 4 Mill., Thlr Gewinnen** versendet Originalloſe und Antheil und zwar 1/1 80 Thlr., 1/2 37 Thlr 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., 1/64 1⅛ Thlr

Das **Lotterie-Comtoir von *Max Marcus*,**

Berlin, 207 Friedrichsstraße 20

---

50 % Ersparniß.

Echt Amerikanisches Kaffeeschrot

von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das **Amerikanische Kaffeeschrot** wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigern Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Bentschen bei Herrn H. Mansard,
Bojanowo bei Herrn F. Göldner,
Brätz bei Hrn. Heymann Unger & Sohn,
Bomst bei Herrn J. Cohn,
Czempin bei Herrn Adam Liszewski,
Czarnikau bei Herrn Ph. Steinberg,
Fraustadt bei Hrn. J. G. Grossmann sel. Söhne,
Filehne bei Herrn S. M. Samter,
Grätz bei Herrn R. Täuber,
Gollancz bei Herrn H. Berg.
Guhrau bei Herrn F. Fiebach,
Herrnstadt bei Herrn J. M. Miodowski,
Kostrzyn bei Herrn Herm. Krayn,
Kreuz b. Filehne b. Hrn. Aug. Moersig,
Kosten bei Hrn. J. Olszewski,
Koźmin bei Hrn. Jac. Mamlock.
Lissa bei Herrn Moritz Moll jr.
Militsch bei Herrn Th. Schneider,
Meseritz bei Hrn. A. F. Gross & Co.
Neustadt b. Pinne bei Herrn Gustav Bormass.
Neutomysl bei Herrn N. Maennel,
Obornik bei Herrn Th. Stefanski,
Schlawa bei Herrn Theod. Froehlich,
Schmiegel bei Herrn Aug. Müller,
Schrimm bei Herrn A. J. Hepner,
Schwerin a. W. bei Hrn. Sal. Stargardt,
Stenszewo bei Herrn Herm. A. Kahl,
Storchnest bei Herrn M. Michel,
Tirschtiegel bei Herrn Gust. Lippisch.
Trzemeszno bei Herrn A. Kiszewski.
Wreschen bei Herrn L. Rakowski,
Wongrowiec bei Herrn M. Landeck,
Zirke bei Herrn M. L. Brock.

In Schrimm

befindet sich die Niederlage meiner **in- und ausländischen Biere** bei den Herren

H. Cassriel & Co.

Die Preise ab dort sind nur um die bis dahin habende Fracht erhöht.

Friedr. Dieckmann.

Von meinen als **vorzüglich anerkannten**

Bordeaux-Weinen

empfehle ich als besonders preiswerth:

St. Julien à Fl. 10 Sgr.,

Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.

Rhein-, Mosel-, Portwein, Madeira, Sherry ꝛc.

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Julius Buckow,

Wein-Groß-Handlung,

Wilhelmsplatz 15.

Kautschuk-Lack!

Gar zu häufig, wohl auch mit Recht wird Klage über die wenige Haltbarkeit der Spirituslacke, welcher man sich zum Anstrich der Fußböden bedient, geführt. Ich stellte es mir daher schon seit Jahren zur Aufgabe, einen wirklich reellen, dauerhaften Lack herzustellen, welcher schön aussieht, schnell trocknet und sehr haltbar ist; es ist mir dies nun vollständig gelungen und kann ich daher mit gutem Gewissen meinen neuen **Oel-Kautschuk Lack zum Anstrich der Fußböden** empfehlen. Derselbe trocknet in ca. 2 Standen hart, deckt nach zweimaligem Anstrich auf rohem Holze vollständig und hinterläßt einen schönen, gegen Nässe stehenden Glanz. Preis pro Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Farbewaaren-Handlung und Lackfabrik

von ***C. F. Dehnicke,*** Berlin.

In Schrimm ist mein Fabrikat bei Herren

H. Cassriel & Comp.

zu haben.

In unserem Verlage ist erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender für 1872.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im September 1871.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Cigarren! Cigarren!

100 St. Domingo 1 Th. 2½ Sg.
100 " " kr. Ambolema 1 " 5 "
100 " " Java Regalia 1 " 10 "
100 g gel. Java Brasil. 1 " 15 "
100 feine Cuba 2 "
100 Cuba Havana 2 " 10 "
100 Manilla-Havana 2 " 15 "

en gros billiger, empf. die Amer Cigarren Fabrik

M. Dąbrowski

Breslauerstraße 20.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgew. Thlr. **25,000, 10,000, 5000** ꝛc. **Loose à Thlr.** 1 vorräthig bei

***Schlesinger*'sche Buchhandlung,** Posen, Wilhelmsstr. 25.

Ein Zim. m. od. ohne Möbel zu verm. Markt 89. Näheres bei **Hamburger,** Wronkerstr. 3.

Zwei fein möblirte Zimmer sind Neustädschen Markt No. 1 parterre v. 1. Oktober zu verm. Näheres in der Weinh. v. L. Silberstein Wilhelmspl. 12.

Warnung!

Einige Industrie-Ritter, angelockt durch den reichlichen Absatz, den mein

Kràl's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Falsifikate in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kràls echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen worauf die P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate **die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen.** 1 Päckchen kostet Sgr. 4.

Jos. Fürst.

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

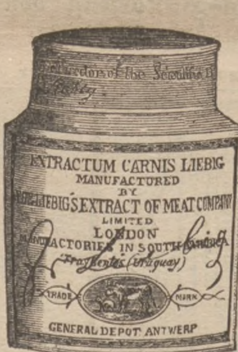
Niederlage in Posen bei

R. Czarnikow,

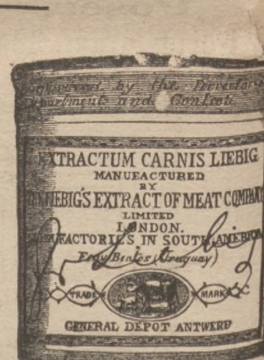
Schuhmacherstraße Nr. 6.

Liebig's Company Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend



1/1 u. 1/2 Pfd.-Töpfe. 1/4 u. 1/8 Pfd.-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn** in **Posen.**

Aerztliches Urtheil

über

Balsam Bilfinger.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum gegen rheumatische Affektionen angeboten werden, nimmt der **„Balsam Bilfinger"** die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch. Derselbe **enthält keine dem Organismus schädlichen Bestandtheile,** vielmehr solche Ingredienzen, welche im größten Grade sich bei rheumatischen Affektionen aller Art wirksam zeigen. Zu rechter Zeit angewandt, ist der **„Balsam Bilfinger"** im Stande, zumal wenn derselbe getreu der Gebrauchsanweisung angewandt wird, den Rheumatismus sowohl der Muskel als auch der Gelenke in ganz kurzer Zeit zu vertreiben und Denjenigen, welcher diesen von sehr sachkundiger Hand bereiteten Balsam fleißig gebraucht, auch dauernd vor rheumatischen Affektionen zu schützen. Bei der **rheumatischen Schwiele** ist der **„Balsam Bilfinger"** im Stande, die Schmerzen in der Schwiele zu mildern und die Resorption derselben zu bewirken. —

Für solche Patienten, welche nicht in der Lage sind, große Badekuren zu unternehmen und schon viele Mittel nutzlos gegen akuten und chronischen Gelenkrheumatismus gebraucht haben lohnt es sich der Mühe auch einen Versuch mit **„Balsam Bilfinger"** zu machen, der mit Recht als eines der besten, wirksamsten und nützlichsten aller bis jetzt vorkommenden gleichnamigen Präparaten von allen Konsumenten und Sachverständigen betrachtet und anerkannt wird. Nur Unkenntniß oder Mißgunst ist im Stande, den **„Balsam Bilfinger"** in seinem Werthe als antirheumatisches Mittel zu schwächen.

Berlin, den 2. August 1871.

Dr. med. **A. Groyen,** Stabsarzt.

Breitestr. 15

ist ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Näheres bei **M. Kaul**

Berlinerstraße 29 sind sofort zu verm. in der 1. Etage und parterre, 2 groß. Wohnungen, Garten, Pferdestall und Wagenremise. Näheres beim Wirth **Graben 4** parterre, woselbst auch ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu verm.

Breslauer=Straße 9

in der 1. Etage 2 Stuben incl. Wasserleitung für 80 Thaler.

Kleine Gerberstraße 5 ist ein möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist zum 1. Oktober zu verm. **Wallstr. 4** part. links

Abonnements-Einladung auf die in **Berlin** erscheinende Zeitung

„Die Post".

Dieselbe beginnt mit dem 1. October cr. das 4. Quartal ihres sechsten Jahrganges und erscheint **täglich des Morgens und des Abends** (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abende) in **Groß-Folio-Format, also 13 mal wöchentlich.**

Der große Leserkreis, welchen sich die **„Post"** erworben, muß der Redaction als der beste Beweis gelten, **daß die bisher von ihr geübte, rein objectiv gehaltene Darstellung der Tagesereignisse den Wünschen eines großen Theiles des lesenden Publikums entspricht.** Indem die Redaction die Tagesereignisse in diesem Sinne, der keine Entstellung der Thatsachen durch politische Parteirücksichten zuläßt, weiter zu behandeln gedenkt, verspricht sie gleichzeitig eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf den unterhaltenden und den volkswirthschaftlichen Theil der Zeitung zu verwenden.

Die „Post" ist daher eine Zeitung, welche sowohl den Interessen, wie den Ansprüchen eines jeden Standes und jeden Berufes der bürgerlichen Gesellschaft Rechnung trägt.

Wir lassen hier eine Uebersicht des Inhalts der Zeitung folgen:

Morgen-Ausgabe. Die Post.	**Abend-Ausgabe. Die Post.**
Inhalt: Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch einlaufenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokalnachrichten — Gerichtsverhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten 2c. Inserate.	**Inhalt:** Die bis 3 Uhr Nachmittags eintreffenden telegraphischen Depeschen über Politik und Handel — Politische Rundschau — die neuesten Nachrichten über politische Ereignisse aus dem In- und Auslande — **Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage.** — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — **Gewinnlisten der K. Klassen-Lotterie v. Tage der Ziehung 2c. Börsen-Resumé und Prämien-Schlüsse.**

Trotz dieser Reichhaltigkeit beträgt der Abonnementspreis nur

2 Thaler pro Quartal

für das deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Postzuschlag.

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die **„Post"** entgegen; wir bitten, dieselben **sofort** anzumelden resp. zu erneuern, damit die Zusendung der **„Post"** pünktlich und ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die **„Post"** bei der jetzigen hohen Auflage die **weiteste** und **erfolgreichste Verbreitung** und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der **„Post"**, sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berlin, im September 1871.

Die Expedition der „Post",
Unter den Linden.



Baltischer Lloyd,

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Capt. J. Dreyer, Dienstag, 3. Oktober, Mittags,
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 31. Oktober, Mittags.

Passagepreise: I. Kaj. **100** Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Fracht: Pfd. St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2½ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Newyork**	20. Sept.	nach	Newyork	D. **Bremen**	25. Oktbr.	nach	Newyork
D. **Deutschland**	23. Sept.	„	Newyork	D. **Rhein**	28. Oktbr.	„	Newyork
D. **Hansa**	30. Sept.	„	Newyork	D. **Ohio**	1. Novbr.	„	Baltimore
D. **Baltimore**	4. Oktbr.	„	Baltimore	D. **Weser**	4. Novbr.	„	Newyork
D. **Donau**	7. Oktbr.	„	Newyork	D. **Deutschland**	11. Novbr.	„	Newyork
D. **America**	11. Oktbr.	„	Newyork	D. **Berlin**	15. Novbr.	„	Baltimore
D. **Hermann**	14. Oktbr.	„	Newyork	D. **Hansa**	18. Novbr.	„	Newyork
D. **Leipzig**	18. Oktbr.	„	Baltimore	D. **Donau**	25. Novbr.	„	Newyork
D. **Main**	21. Oktbr.	„	Newyork	D. **Baltimore**	29. Novbr.	„	Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Newyork** 4 November; D. **Hannover** 2. Dezember.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh, nach Havana Pfd. St. 3., beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**
Kronprinz Friedrich Wilhelm Sonnabend 7. Oktober; D **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November **und ferner am 7. jeden Monats.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
Silesia, Mittwoch, 20. September, Morgens.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Teutonia**,	Kapt. **Milo**,	am **23. September**,
„ **Bavaria**,	„ **Stahl**,	„ **23. Oktober**,
„ **Borussia**,	„ **Kühlewein**,	„ **23. November**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 67,

sowie bei den Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den **billigsten** Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Packet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal der für ganz Preußen concessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moritz Bethcke in **Stettin.**

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeltlich** ertheilt.

Tücht. Agenten werd. angestellt.

Nr. 6.

Für Augenleidende.

Seit einiger Zeit erhalte ich eine solche Masse Briefe von Augenkranken, sowie auch eine bedeutende Anzahl der Letzteren die Reise hierher unternimmt, daß, um selbst eine Erleichterung zu haben, theils den Augenleidenden die kostspieligen Reisen zu ersparen, — ich für gut befunden habe, dem Hrn. Kaufmann **W. Paulmann** zu **Posen**, Wasserstr. 4, diejenige Behandlungsweise mitzutheilen, welche bei den am häufigsten vorkommenden Augenleiden zu beobachten ist; als: bei Augenschwäche; bei der Augenkrankheit der Neugeborenen, welche **ohne Beitzen** 2c. in 8 Tagen hergestellt werden; bei der granulösen (egyptische) Augenkrankheit (das lästige Drücken in den Augen und in Folge dessen schlechtes Sehen wird in 3 bis 4 Tagen **ohne Beitzen** beseitigt). Ist ein schwereres Augenleiden vorhanden, muß man sich nach wie vor direkt an mich wenden.

Ich danke herzlich für das mir in so hohem Maße — besonders in den höheren Kreisen — geschenkte Vertrauen, welches wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, als ich früher die Ehre hatte, Sr. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. (Bruder Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland) an allerhöchstdessen Augen mit recht gutem Erfolge persönlich behandelt zu haben. Es wird mich freuen, am Abende meines Lebens noch recht viel Gutes thun zu können.

Breslau, im März 1871.

Stroinski.
Am Wäldchen Nr. 4.

Hauptziehung Frankfurter Lotterie.

Ganze Originalloose à Rthlr. 40, halbe à Rthlr. 20, viertel Rthlr. 10, also fl. 20 **unter dem planmäßigen Preis** sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Ziehungsanfang **am 11. Oktober** mit 6400 Gewinne von ev. fl. 200,000, 100,000, 100,000 50000, 20000, 12000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000 2c. **Schluß** der Ziehung am 1. November.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen erkläre, daß ich nur richtige von der **Lotterie Direktion** ausgegebene Loose verkaufe.

S. Schwarzschild.
Breitegasse 52 Frankfurt a. M.

„Stets blüht das Glück bei Basch."

Preuß. Loose 4. Kl. versend. noch bei baldiger Bestellung

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 80.	37.	18.	9.	4½	2¼	1⅓.

S. Basch, Berlin, Molkenmrkt. 14.

Leonhard & Comp
Annoncen-Expedition in
Leipzig.

Solide, prompte Bedienung, unter günstigen Bedingungen. — Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Auskunftsertheilung über Firmen des In- und Auslandes zu mäßigen Gebühren.

Die vom 1. Oktober d. Jahres an wöchentlich 2 mal erscheinende

Allgemeine Zeitung
für deutsche Land- und Forstwirthe

ist allen praktischen Landwirthen als Rathgeber in Haus, Hof und Feld bestens zu empfehlen; namentlich sollte sie in keinem landwirthschaftlichen Vereine fehlen, da sie in ihrem Beiblatt, dem „Landwirthschaftlichen Vereins-Correspondenzblatt", die einzelnen Vereine mit den Bestrebungen und Verhandlungen der übrigen Vereine bekannt macht und jeden einzelnen Verein wiederum auf Themata aufmerksam macht, welche er in seinen Verhandlungen zur wirksamen und erfolgreichen Besprechung bringen kann; das „Landwirthschaftliche Vereins-Correspondenzblatt" berechtigt zu der Hoffnung, daß es sich mit der Zeit zu einem Central-Organ aller landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands aufschwingen werde.

Die **Allgemeine Zeitung** bringt eine reiche Fülle von Original-Aufsätzen aus dem Gebiete der Land- und Forstwirthschaft; die Auswahl derselben ist eine der Tendenz des Blattes entsprechende, die Aufsätze haben zum größten Theil einen wissenschaftlichen Werth.

Ein Feuilleton für die Hausfrau, ein Berliner Bericht über die den Landwirth berührenden neuen Gesetze und amtlichen Verfügungen, ein Vermischtes, welches Mittheilungen über die den Landwirth interessirenden Vorkommnisse bringt, endlich Handelsnachrichten erhöhen den Werth dieses vortrefflich redigirten Fachblattes, welches zum Preise von 1 Thlr. 2 Sgr. durch alle Postämter, zum Preise von 1 Thlr pro Quartal durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, so wie direkt von der

Expedition der Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- u. Forstwirthe.
Berlin, Dorotheenstraße Nr. 28.

Ein großer Laden mit Schaufenster

nebst angrenzenden Räumlichk. Markt und Breitenstr. Ecke neben der Rothen Apotheke in der lebhaftesten Geschäftsgegend ist v. 1. April 1872 zu vermith.

Louis Elkeles.

Neue Straße 3 ist ein **Laden** mit 2 Schaufenstern und angrenzender Stube vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein 2fenstr. Zimmer 1. Stock am Markte ist mit oder ohne Möbel zu vermiethen bei **Hermann Neumark,** Wronkerstr.-Ecke 91.

Ein **Commis,** gewandter Verkäufer und ein **Lehrling** werden verlangt bei **Gebr. Korach,** Markt 40.

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter, deutsch, beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten versehen, findet zum 1. Oktober Stellung auf dem Dom. Mrowino bei Rokietnica. Anmeldungen franco.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 15. Septbr. Goldagio 14 1882. Bonds 115⅞

Berlin, 16. Sept. (Anfangs-Kurse.) Weizen flau, per Sept. 80, Sept.-Okt. 80. — Roggen flau, loko 52 Sept. 52⅛ Sept.-Okt. 52⅛, April-Mai 52⅞. — Rüböl geschftsl., loko 28½ per Sept. 28 Sept.-Okt 28 April-Mai —. — Spiritus geschftsl., per Sept. 18. 12, Sept.-Okt 18. 2, April-Mai 17. 21. — Hafer gesch., 40⅞. — Petroleum 13. — Märkisch-Posener 45½, Staatsbahn 212½, Lombarden 105⅞ Italiener 58⅛, Amerikaner 96, Oesterr. Kreditaktien 162⅞, Türken 44, 7½-prozentige Rumänier —.

Fondsstimmung: fest. — Schön.

Börse zu Posen

am 16. Sept. 1871.

Des jüdischen Neujahrsfestes wegen kein Geschäft.

⚓ [**Produktenverkehr.**] Das Wetter war in dieser Woche andauernd schön. — Die Getreidezufuhr am Markte blieb nach wie vor beschränkt; Verladungen kamen nur vereinzelt vor. **Weizen** zog in den Preisen an; feine Gattungen 75—79 Thlr., mittlere 71—73 Thlr., ordinäre 62—65 Thlr. **Roggen** gab in Folge der im Verlaufe der Woche eingegangenen ausw. niedrigen Notirungen etwas nach: feine Sorten 49—50 Thlr., mittlere 47½—48 Thlr., ordin. 46—47 Thlr. **Gerste** blieb unverändert; große 37½—43 Thlr., kleine 37½—42 Thlr. **Hafer** behauptet, 23—26 Thlr. **Kartoffeln** kamen höher zu stehen, 14—18 Thlr. Die übrigen Getreidearten und ebenso Oelsaaten ließen sich auch in dieser Woche wegen fehlender Zufuhr nicht notiren. — **Mehl** ohne Aenderung **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3½—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** bekundete anfänglich bei fester Tendenz eine ziemliche Lebhaftigkeit, welcher aber bald eine mattere Stimmung folgte, die sodann bis zum Wochenschlusse vorherrschend blieb und eine rückgängige Preisbewegung herbeiführte Roggen-Ankündigungen hatten nicht statt.

In **Spiritus** zeigte sich eine ziemliche Zufuhr, während Einiges zum Versand gelangte. Der Handel verlief während der ersten Tage in fester Haltung, welche demnächst jedoch sich nicht zu behaupten vermochte vielmehr in eine merklich matte Tendenz umschlug, die bei wesentlicher Preisreduktion bis zum Ablauf der Woche anhielt. Spiritus-Ankündigungen waren kaum nennenswerth.

Produkten-Börse.

Berlin, 15 Sept Wind: ONO Barometer: 28¹. Thermometer: 15° +. Witterung: schön. — Der heutige Markt eröffnete mit reichlichen Offerten von **Roggen** auf alle Sichten und es kam bei niedrigeren Preisen zu ziemlich regem Umsatz. Die Haltung befestigte sich später, als die Anerbietungen sich gelichtet hatten, und es wurden allmälig gesteigerte Forderungen bewilligt, wobei der Umstand, daß aus der Kündigung von 22 000 Ctr. heute wieder Mehreres von der Haussepartei angehalten wurde, von Einfluß gewesen sein dürfte. Loko überschritt der Umsatz mäßigen Umfang nicht. Nur feine neue Waare bringt gute Preise. Kündigungspreis 52 Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** fester. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 12 Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** stark schwankend. Anfänglich beinahe ohne Käufer, später wieder sehr begehrt und schließlich merklich höher, als gestern. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 79⅞ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko fest. Nahe Termine vernachlässigt, entfernte Sichten behauptet. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 40½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** sehr still, im Werthe nicht viel verändert Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 28 Rt. per 100 Kilogr. — **Petroleum.** Gekündigt 7750 Ctr. Kündigungspreis 12⅞ Rt. pr. 100 Kilogr. — **Spiritus** neuerdings billiger verkauft, dann aber mehr beachtet und fest zum Schluß — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 63 81 Rt. nach Qual., f. gelber 78—½ Rt. bz., weißb poln. 75 bz, ger. gelber 69⅞ bz, per diesen Monat 79—80½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 76½—78 bz., Nov.-Dez. do., April-Mai 76½—77⅞ bz, Mai-Juni 78½—78½ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 50—56 Rt. nach Qual. gef., alter 52½—53⅞ bz, neuer 53⅞—54⅞ bz., per diesen Monat 52—51⅞—52⅞—½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do, Nov.-Dez. 52—51⅞ 52½—52⅞ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 52—51⅞—52½—52⅞ bz, Mai-Juni 53½ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 40—60 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 31 47 Rt. nach Qual, per diesen Monat 40½ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 40⅞ 41½ bz., Nov.-Dez. 42 bz., April-Mai 42⅞—42⅞ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr, Kochwaare 51—61 Rt. nach Qual., Futterwaare 41—51 Rt. nach Qual — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28$\frac{1}{12}$ Rt., per diesen Monat 28—$\frac{1}{12}$—$\frac{1}{24}$ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Novbr. 27½ Rt., Nov.-Dez. 27½ bz., Dez.-Jan. 27$\frac{1}{12}$ Rt., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 27 $\frac{7}{24}$ ¼ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 13½ Rt., per diesen Monat 12⅞—$\frac{19}{24}$ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 13½—⅛ bz., Nov.-Dez. 13½—$\frac{11}{24}$ bz, Dez.-Jan. 13⅞ bz. — **Spiritus** pr 100 Liter a 100 % = 10.000 % loko ohne Faß 19 Rt. bz., ab Speicher 18 Rt. 23 Sgr. bz, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt. 15—9—12 Sgr. bz., Sept.-Okt. 18 Rt. 5 Sgr. bis 18 Rt. bz., Okt.-Nov. 17 Rt. 12—8 Sgr. bz., Nov.-Dez. 17 Rt. 7—3—5 Sgr. bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 17 Rt. 22 20 22 Sgr. bz — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10⅞—10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅞—9½ Rt. Roggenmehl Nr 0 7$\frac{11}{12}$—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7½ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 11½—12½ Sgr bz, Sept.-Oktbr. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 7 Rt. 13½ Sgr nom. (B. H. Z.)

Stettin, 15 August. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön + 14° R. Barom.: 28. 4. Wind: O. **Weizen,** loko unverändert, Termine niedriger, p. 2000 Pfd. loko gelber 69—78½ Rt. neuer 76—80½ Rt., pr. Sept. 78 nom., Sept.-Oktbr 77⅞—½ bz., Okt.-Nov. 77½ bz., Frühjahr 77½ ¼ bz. — **Roggen** niedriger, p. 2000 Pfd. loko 47½—49½ Rt., neuer 50—51½ Rt., Sept. u. Sept.-Okt. 50⅞—½ bz., Okt.-Nov. 50⅞, ½ bz., Frühjahr 51½ bz., B. u. G. — **Gerste** matt p. 2000 Pfd. loko 47—50 Rt, feinste 51 Rt. — **Hafer** stille p. 2000 Pfd loko 36 41½ Rt., Sept.-Okt. 41 G, Frühjahr 42½ bz. u. B. — **Erbsen** stille, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—48 Rt., Koch- 50—51 Rt., pr. Frühjahr Futter- 48 G. — **Winterrübsen** still, p. 2000 Pfd. loko 107—114½ Rt., Sept.-Oktbr. 116½ B. — **Winterraps** p. 2000 Pfd. loko 115—118 Rt. bz. — **Rüböl** behauptet, p. 200 Pfd. loko 28½ Rt. B., Sept. Okt. 27⅞ B, ⅞ G., Okt.-Nov. 27½ B. Nov.-Dez. 27½ B., April-Mai 27$\frac{1}{12}$ B. — **Spiritus** niedriger per 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 18⅞ ½ bz., Sept. und Sept.-Oktbr. 18$\frac{1}{12}$ bz. u. G., ¼ B., Okt.-Nov. 17⅞ ⅝, $\frac{1}{12}$ bz. u G., Frühjahr 17⅞, $\frac{19}{24}$ ⅞ bz. — **Angemeldet:** 6000 Ctr. Weizen 3000 Ctr. Roggen — **Regulirungspreise:** Weizen 78 Rt., Roggen 50½ Rt., Rüböl 27⅞ Rt., Spiritus 18$\frac{1}{12}$ Rt. — **Petroleum,** loko alte Usance 6⅞ Rt. bz., neue Usance 6$\frac{1}{12}$ B., Regulirungspreis 6⅞ Rt, pr. Sept.-Okt. 6$\frac{1}{12}$ B. Okt.-Nov. 6$\frac{1}{12}$, ¼ bz., Nov.-Dez 6⅞ bz. u. B. (Ostf.-Z.)

Breslau, 15 Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) etwas matter, pr Sept. u. Sept.-Okt. 49 B, Okt.-Nov. 49 bz., Nov.-Dez. 49⅞ B., April-Mai 50½—⅞ bz. u. B — **Weizen** pr Sept. 73 B. — **Gerste** pr. Sept. 42½ B. — **Hafer** pr. Sept. u. Sept.-Okt. 38 B., April-Mai 41½ G. — **Raps** pr. Sept. 113 G. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** geschäftslos, loko 13$\frac{1}{12}$ B., pr Sept. 13½ B., Sept.-Okt. 13$\frac{1}{12}$ B. u. G., Okt.-Nov. 13½ B, Nov.-Dez. 13½ B., April-Mai 13½ B. — **Rapskuchen** in guter Frage, pr. Ctr 61—63 Sgr. — **Leinkuchen** pro Ctr 88—91 Sgr. **Spiritus** fester, loko pr. 100 Liter à 100 % 18⅞ B., 18$\frac{1}{12}$ G., mit leihw. Geb. 18$\frac{11}{24}$ bz., pr 100 Liter a 100 % pr. Sept. 18½ G., Sept.-Okt. 17⅞ G., Okt.-Nov. 17½ G., Nov.-Dez. 17⅛—$\frac{1}{12}$ bz., Jan —, April-Mai 17$\frac{1}{12}$—⅛ bz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 15 Septbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	92—94	90	9—86	7 9 -	7 14	7 4 .	6 8 —	6 25 —
do. g.	91—92	90	79—86	7 7 —	7 9 —	7 4 —	6 8 —	6 25 —
Roggen	63—64	61	56—58	5 — —	5 2 —	4 25 —	4 13 —	4 18 —
Gerste	48—50	44	41—43	4 10 -	4 15 —	3 29	3 2 —	3 26 —
Hafer	28—29	27	—26	3 22 —	3 26 —	3 18 —	- — —	3 14 6
Erbsen	57—73	64	57—61	4 29 —	5 12 -	4 22 —	4 7 —	4 16

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm.

	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	11	10	—	10	22	6	10		—
Winterrübsen	10	25	—	10	5	—	9	12	6
Sommerrübsen	10	—		9	5	—	9	—	—
Dotter	-	-	-	—	—	—	-	-	—
Schlaglein	9	10	-	8	22	6	8	7	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 15. Sept. Witterung: bewölkt. Morgens 8° +. Mittags 13° +. — **Weizen:** 120—125pfd. 63—72 Thlr. 126—130pfd 73—80 Thlr pr. 2125 Pfd Zollgew. — **Roggen** 118—124pfd. 46—49 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 10. Septbr. 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	28	—	6	29	—
" " " 2.	5	14	—	6	15	—
" " " 3.	3	25	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	25	—	1	26	—
Kleie	1	8	—	1	8	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	4	—	4	11	—
" " " 2.	3	24	—	4	1	—
" " " 3.	2	12	—	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	12	—	3	19	—
Schrot	2	26	—	3	1	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	25	—
Kleie	1	16	—	1	16	—
Graupe Nr. 1.	8	10	—	8	23	—
" " 3.	6	—	—	6	13	—
" " 5.	3	20	—	4	3	—
Grütze Nr. 1.	4	14	—	4	27	—
" " 2.	4	2	—	4	15	—
Koch-Mehl	2	10	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Paris, 16. September. Offiziell: Kolb-Bernard ist als Präsident und Laurent als Sekretär der Kommission zur Prüfung des Elsaß-Lothringenschen Zollvertrages eingesetzt. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß 4 Bureaux für Annahme, 4 für Modifikationen und 7 gegen den Vertrag seien.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.